

Bücherverzeichnis Nr. 6656

Die
Ernsten Bibelforscher
als Opfer bolschewistischer
Religionspötter

Von

Lic. theol. P. Braeunlich

Zweite vermehrte Auflage

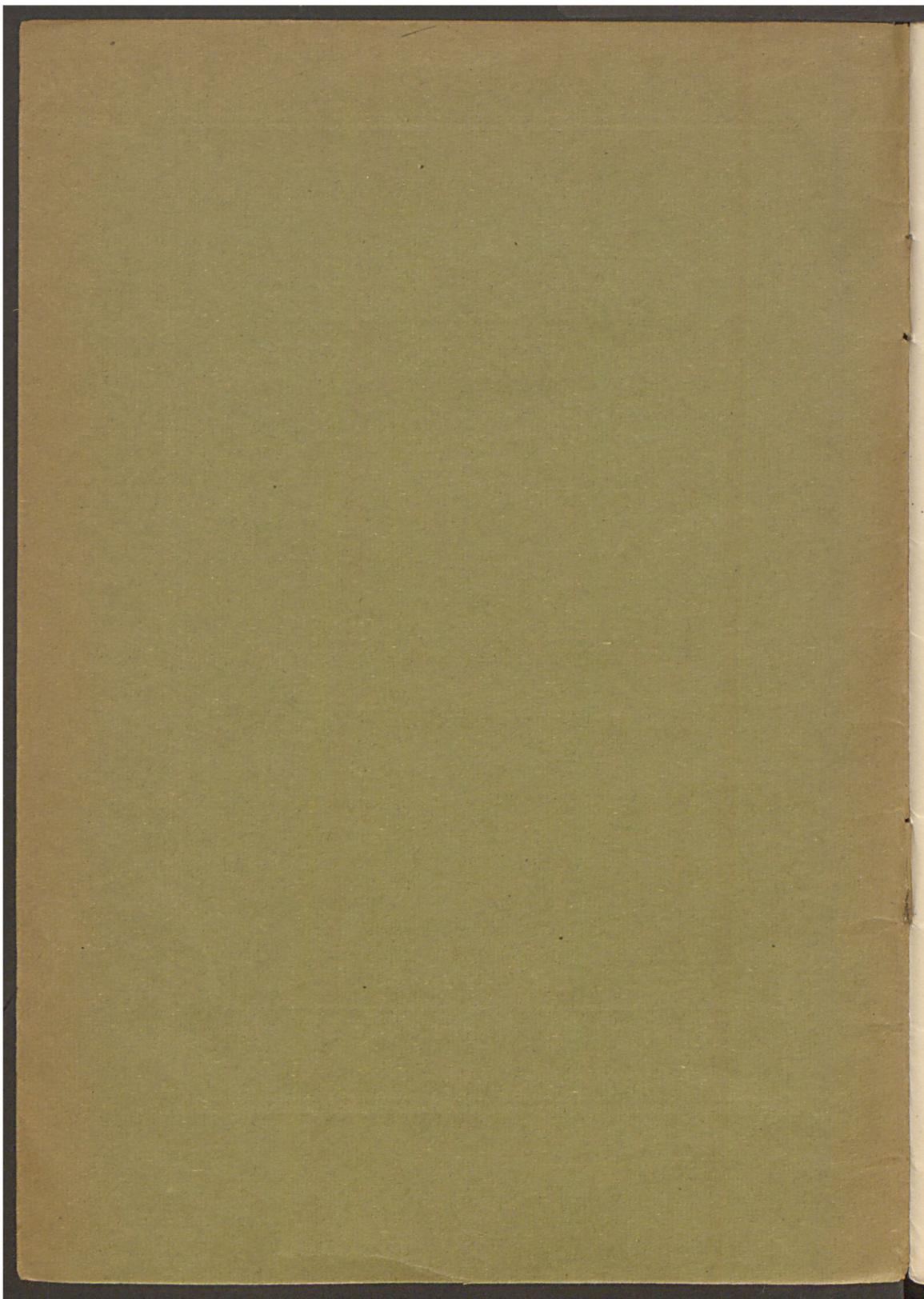
Bücherei
des Volksdienstes
der Chr. ev. Kirche

Leipzig 1926

M. Heinsius Nachfolger Eger & Sievers

DC-5M1/62

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.**



*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. **Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.***

Bücherverzeichnis Nr. 6156

Die Ernsten Bibelforscher
als Opfer bolschewistischer
Religionspötter

Von

Lic. theol. P. Braeunlich

(3.—5. Tausend)

Volksdienst
der
Chr. ev. Kirche

Leipzig 1926

M. Heinisius Nachfolger Eger & Sievers

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Vorwort zur ersten Auflage.

Als vor fast einem halben Jahre mein Buch „Leo Taxils Schelmenstreiche“ (Verlag R. Reiß, Camburg a. S.) fertig vorlag, war es meine Meinung, daß sich nun Fachleute an die Untersuchung der einzelnen Teile des großen bolschewistisch-atheistischen Weltbetrugs heranmachen würden, in deren verborgene Winkel ich Lichtstreifen meiner Blendlaterne fallen zu lassen bemüht war. Ich habe seitdem in Blättern verschiedenster Richtung wohl allerlei anerkennende Worte über meine Arbeit gelesen. Aber die eigentliche Fortführung der Entwirrung jenes Rattenkönigs von Mystifikationen wird bisher kaum da und dort schüchtern versucht. So muß ich mich denn, obgleich durch beständiges Reiseleben mehr als andere behindert, selber daran begeben, Stück für Stück des riesigen Lugiasstalles auszumisten. Ich beginne mit dem Winkel der Ernsten Bibelforscher.

Bad Sulza, Weihnachten 1925.

P. Braeunlich.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Im wesentlichen bietet die zweite Auflage den Abdruck der ersten. Doch gaben Versuche der Ernsten Bibelforscher, den politischen Hintergrund der Bewegung zu verhüllen, Anlaß, ihn noch greller zu beleuchten. Auch wurde das Groteske ihrer Zukunftsmusik stärker betont. Nachforschungen über die Vergangenheit der Drahtzieher blieben bisher erfolglos. Man stößt dabei auf ähnliche Schwierigkeiten, wie seinerzeit die von Leo Taxil Genarrten, als sie nach den Geburts- bzw. Taufscheinen seiner geheimnisvollen „Miß Diana Vaughan“ forschten. Das amerikanische Konsulat, das sich für mich um Herbeischaffung solcher Russell selber betreffender Urkunden bemüht, schreibt: „Ich bezweifle, daß es gelingen wird. Denn im Jahre 1852 und noch viel später existierte keine obligatorische Meldepflicht von Geburten in den Vereinigten Staaten. Auch sind nach meiner Erfahrung die Taufregister in den Kirchen nicht regelmäßig geführt worden.“ Schön wäre es, Mithelfer zu finden bei weiterer Klärung solcher Fragen.

Pfingsten 1926.

P. Braeunlich.

Copyright 1926

by M. Heinsius Nachfolger Eger u. Sievers, Leipzig.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Leo Taxil hatte seinerzeit in der römisch-katholischen Welt die Rolle eines jener „Wölfe im Schafspelz“ zu spielen angenommen, vor denen Christus die Seinen so nachdrücklich warnt. Ein „Satan“ an Gottesfeindschaft und Religionsverachtung, verkleidete er sich in einen „Engel des Lichtes“, um womöglich selbst die Auserwählten zu verführen. Wie wir in unserm Buche über seine „Schelmenstreiche“ darzutun uns bemüht haben, war sein letztes Ziel dabei ein politisches. Er, der bis dahin einer der wildesten kommunistischen Vorkämpfer gewesen war, gedachte auf solche Weise geistige Vorbereitungsarbeit für die kommende Weltrevolution zu leisten.

Wenn er hierbei — wie das ja gar nicht anders denkbar — im Einverständnis mit Parteigenossen handelte: Sollte sich unter diesen wirklich kein einziger befunden haben, der geeignet und bereit war, sich an dasselbe Experiment in der evangelischen Welt heranzumachen? Die Möglichkeit wenigstens wird niemand bestreiten.

Der Kommunismus — heute in der hier in Frage kommenden Prägung gemeinverständlicher „Bolschewismus“ genannt — erblickt ja nicht bloß in der römischen, sondern in allen Kirchen und Religionsgemeinschaften lästige Bollwerke der bestehenden Gesellschaftsordnung. Von seinem ersten Auftreten als politische Macht an, die mit Taxils Auftreten zusammenfiel (Pariser Kommune 1871), bis zur Stunde arbeitet er mit wachsendem Eifer für Kirchenaustritt u. dergl. Wieviel wirkungsvoller mußte diese Agitation sein, wenn sie gleichzeitig von innen wie von außen erfolgte! Ein schriftstellerisch hochbefähigter und dabei an Gottlosigkeit taxilgleicher Gesell, der den neunmal Frommen spielte, würde der Kirche gerade auch ihre religiösesten Anhänger abspenstig machen können. Auf solchem Wege durfte man hoffen, nicht bloß zahlreiche „Kinder Gottes“, ihnen selbst unbewußt, in Satans Heer einzureihen, sondern auch den Widerstand, den zumal in den Kreisen frommer kleiner Leute die Aufrichtung eines gottlosen „Sowjetregimentes“ zu befürchten hatte, weitgehend lahmzulegen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Ein wahrhaft teuflischer Plan! Wer ihn in der Welt des Protestantismus zu verwirklichen gedachte, konnte freilich nicht mit tiefender Papstergebenheit und Teufelsgeschichten à la Taxil arbeiten. Wie aber, wenn er seinen Witz an der Schrift ver suchte, bei deren Namen fromme evangelische Christen die Ohren spitzen, meinent, es müsse etwas Wertvolles sein, was zutage kommt? Wie, wenn er Bibelforscher, womöglich gar Ernster Bibelforscher wurde? Freilich, eine Kenntnis der Heiligen Schrift war dazu nötig, die mit Taxils geradezu phänomenaler Beherrschung der Freimaurerliteratur zu wetzeln vermochte. Wer aber diese sich aneignete, der brauchte bloß den bedingungslos Bibeltgläubigen zu spielen, um bis in theologische Kreise hinein — insbesondere solche der Neuen Welt — Beachtung zu finden. Welch köstliche Gelegenheit, zugleich auch den Glauben an das „was geschrieben steht“, ähnlich dem Fluche der Lächerlichkeit zu überantworten, wie jener Franzose den katholischen Papst-, Teufels- und Hexenglauben! Jedes Wort und jede Silbe zwischen den beiden Pappdeckeln völlig gleichwertig als göttliches Orakel behandeln! Darauflos interpretieren und kombinieren! Das Ganze schließlich mit einer frommen Sauce übergießen! So mußte es gehen! So würde sich Christentum wandeln lassen in Antichristentum, religiöses Verlangen in ein Förderungsmittel gottlofester „Bolschewisterei“!

Und solch ein Mann trat auf. Zum mindesten einer, dessen Wirken dem allen aufs Haar glich. Ob er ein Schwindler war? Es bleibe einstweilen dahingestellt! Man erkenne den Baum an seinen Früchten! Jedenfalls war er ein Kollege Leo Taxils vom Schriftstellerberufe. Spätestens seit 1879 nennt er sich selber „Redaktör“. Er waltete aber schon früher als solcher. Und was die Massenhaftigkeit seiner Schriftenproduktion anlangt, steht er Taxil u. Gen. würdig zur Seite. Er hat auch dieselben buchhändlerischen Allüren: Geschäftliche Großzügigkeit! Meisterschaft der Reklame! Was er von sich gab, ließ er gleich in so und so viel Sprachen drucken. Die größeren Bücher wurden hundertfach ausgeschlachtet, auszugsweise als Broschüren u. dgl. verbreitet. Tausende von Helfershelfern arbeiteten für ihn in aller Welt. Kurz, alles genau wie bei der Firma Taxil u. Co.¹⁾!

¹⁾ Nach „Schrift-Studien“ VII (deutsche Ausgabe 1918) S. 42 wurden von Russell über 50000 Druckseiten verfaßt. Seine Bücher erschienen nach Angabe seines „Photodrama“ in 30 verschiedenen Sprachen. 10 Millionen davon sollen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Dieser Mann nannte sich Charles Taze Russell (sprich Rössfel!). Ob das sein wirklicher Name ist, fiel wohl noch niemand ein zu untersuchen. Nach einer etwas dunklen Bemerkung seines Anhängers „Gottthilf“¹⁾ könnte man fast vermuten, er habe eigentlich Lowell geheißten. Er wohnte in Amerika, wo Tazil den rätselhaften „Teufelspapst“ Pike und sonstige fleißige freiwillige und unfreiwillige Förderer seiner Schwindeleien sitzen

schon bis zum Jahre 1917 verbreitet worden sein (VII. 424). D. Fr. Voofs, „Die Internationale Vereinigung Ernstler Bibelforscher (Leipzig 1925, J. C. Hinrichs) nennt als N. S. Erfüllungsschrift das Büchlein: „Der Zweck und die Art und Weise der Wiederkunft Christi“, die er (S. 15) im Jahre 1874 erschienen sein läßt. Nach VII 347 wäre das jedoch erst 1878 geschehen. Dafür ist VII 275 als „erstes, seit langem nicht mehr gedrucktes Buch“ des Mannes, das mit N. S. Barbour zusammen zwischen 1876 und 1878 herausgegebene: „Die drei Welten“ genannt. Es folgten „Die Stifthsütte“, sowie, als Urform der „Sch. St.“, „Speise für denkende Christen“, beide im Jahre 1881 (VII 347). Von den „Schriftstudien“ (wir zitieren Bd. VII stets nach der deutschen Ausgabe von 1918) erschienen (s. VII 128): Bd. I: 1886; II: 1889; III: 1891; IV: 1897; V: 1899; VI: 1904; VII: 1917. — Daneben die kleineren Schriften: „Was sagt die Hl. Schrift über die Hölle?“ und „Was sagt die Hl. Schrift über den Spiritismus?“ R. schuf auch das „Photodrama der Schöpfung“, dessen Aufführung vier Abende mit mehrstündigen Lichtbilderdarbietungen fällt, wozu er ein Textbuch schrieb. — Von 1879 an bis zu seinem Tode (1916) gab er als alleiniger Redaktor (VII 4) die Zeitschrift: „Wachturm und Verkündiger der Gegenwart Christi“ heraus. Sie erschien gleichzeitig in englischer, deutscher, französischer, schwedischer, dänischer, finnischer und polnischer Sprache (Voofs S. 17). Die in beiden letzteren werden VII 507 nicht erwähnt, vielleicht weil sie damals eingegangen waren (?). Außerdem die Monatschrift: „Der Schriftforscher“ (VII 190) und die Vierteljahrschrift: „Die Alte Theologie“ (VII 190). Deutsche Zeitschriften der Ernstler Bibelforscher neben den genannten: „Der Volksbote“; „Federmanns Blatt“. Letztere in Elberfeld, während die amerikanischen Veröffentlichungen meist in Brooklyn, bzw. Pittsburgh erschienen. Viele Aufsätze dieser Blätter kamen auch als Flugschriften heraus und wurden zu Millionen verteilt. „Fast jedes Haus in Amerika, Deutschland, England, Schweden, Australien und anderen protestantischen Ländern wurde durch kostenlose Zustellung von Traktaten erreicht. Niemals zuvor war die Welt so mit Millionen von Traktaten versehen worden... Das Photodrama der Schöpfung sahen und hörten 12 Millionen an“ (VII 344). — Endlich hielt Russell 30000 Vorträge und dirigierte 700 Wanderredner (VII 42).

¹⁾ P. B. Gottthilf, „Die größte Geheim-Macht der Welt, die Ursache aller Kriege sowie aller nationalen und internationalen Berwürfnisse, ein Jahrhundert alter Betrug aufgedeckt“. Stern-Verlag, Leipzig 1924, S. 4.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

hatte. Und überaus merkwürdigerweise begann Herr Russell seine Aktion unter den Protestanten im selben Jahr 1879, wo Taxil mit seinem Generalsturm auf den Katholizismus einsetzte (VII 4). Er begann sie in Pittsburg (Pennsylvanien) mit Herausgabe einer frommen Zeitschrift. Die führte den, wie auf die Nachlust „Zionswächtern“ abgeneigter Kreise berechneten Titel: Zions-„Wachturm“. — Und wieder — wie seltsam! — war es gleichzeitig mit dem Erscheinen des ersten der stockkatholischen „Enthüllungswerke“ Leo Taxils gegen die Freimaurerei (1886), daß dieser weitentfernt wohnende Doppelgänger seine vielgenannten „Schrift-Studien“ herauszugeben anhub. Das sieht fast wie Verabredung aus.

Die „Schrift-Studien“ Russells sind die Bibel der Ernsten Bibelforscher. Denn wie alle, oder doch beinahe alle, „religiösen“ Spottgeburten des Taxilschen Atheistenkreises — man denke z. B. an das Buch „Apadno“ der Palladisten, das Buch „Dzyan“ der Theosophen, die skandinavischen „Runeninschriften“ des Deutschreligiönslers „von“ Wendrin, die „Protokolle“ der Weisen von Zion u. dgl. — so haben auch diese „Ernsten“ ihre eigene „Heilige Schrift“. Sie nennen sie VII 262: „die sieben Bände Schrift-Studien, oder mit anderen Worten gesagt, Gottes geoffenbarte Wahrheiten“. Dieser siebente Band ist von Russells nächsten Mitarbeitern und Jüngern aus seinem Nachlaß herausgegeben. Und die Komik mit Blasphemie mischende Art, wie dieselben Werk und Meister mit biblischen Ehrentiteln schmücken, bildet einen schwerwiegenden Verdachtsmoment dafür, daß wir hier Glieder desselben irreligiösen Spötterkonfortiums vor uns haben, das uns aus dem Taxilschwindel wohlbekannt ist. Diese Herren finden das Russellsche Buch schon in der Offenbarung Johannis erwähnt, als die „sieben Zornschaalen Gottes“ (VII 189; 270 usw.), als die „acht Donner“ (127), die „Ströme lebendigen Wassers“ (458), die „große Kette“ (253), das „zweischneidige Schwert“ usw., usw. Russell selber aber, der sich persönlich seinen Lesern in auch nicht gerade übertriebener Bescheidenheit als „Gottes Mundstück“ (Wacht. 1907, S. 65) und ähnlich vorstellt, ist ihnen „der größte Lehrer der Christenheit seit dem Apostel Paulus“ (VII 347). An allen Ecken und Enden spricht nach ihrer Versicherung die H. Schrift von Herrn Russell. Er tritt in ihr auf als „Mann mit dem Schreibzeug“ (VII 330; 374), als „Engel mit dem ewigen Evangelium“ (173), als „kostbarer Stein (Amethyst) des Fundamentes des neuen Jerusalem“ (274), als wahrer „Ezechiel“ (332), als „Stimme des Herrn“

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

(331), als „große Posaune“ usw. Solch lästerliche Anwendung von Schriftworten aber geschieht völlig im Sinne des Gefeierten. Das gibt selbst D. Voofs zu, der den Mann unbegreiflicher Weise ernst nimmt!

Wer Ruffells „Schrift-Studien“ liest, dem wird es gehen, wie jedem Denkenden bei Lektüre echter Tarilwerke. Seine Empfindungen schwanken beständig hin und her, von einem Extrem ins andere. Bald stößt er auf Partien, wo, wie etwa in Tarils Buch über die „Barmherzigen Schwestern“, ernste Töne christlicher Begeisterung angeschlagen werden und das meiste ganz leidlich verständig anmutet. Bald wieder faßt er sich an den Kopf und möchte rufen: „Der gute Mann ist wohl nicht recht bei Troste!“ Kriecht man in die aufgestellten Fallen nicht hinein, sondern behält das Wesentliche im Auge, so steigt vor einem die phantastische Gestalt einer neuen „christlichen“ Weltanschauung empor. Einer Weltanschauung derart, daß sie sich dreist den Zerrbildern von Religionen an die Seite stellen kann, die dem Geiste Miß Vaughans, des „gnostischen Patriarchen“ Doinel, Olyphants und anderer „witzbegabter“ Tarilbrüder entstammen.

Hier die Kernpunkte der Lehre Ruffells, den sechs von ihm noch selber zum Druck besorgten ersten Bänden seiner „Schrift-Studien“ entnommen:

Die Kirchen lehren falsch und sind Schöpfungen des Teufels. Das Wesen des Christentums ist nicht Erlösung von Sünden, sondern „Wiederherstellung“ verlorenen irdischen Wohlbehagens.

Adam führte ein Götterleben im Paradiese. Unhänglichkeit an sein Weib brachte ihm Unglück. Erst nach ihm geschaffen, hatte Eva nur eine mittelbare und daher sehr mangelhafte Vorstellung von den Folgen des Ungehorsams. Daher ließ sie sich von der Schlange verführen. Galanterie gegen sie veranlaßte Adam, gleichfalls in den Apfel zu beißen. „Da er ohne Zweifel die Gewißheit des Todes der Eva und damit seinen Verlust erkannte, .. so beschloß Adam in seiner Verzweiflung, nicht ohne sie zu leben. Sein eigenes Leben ohne ihre Gesellschaft wertlos und unglücklich achtend, nahm er wissentlich an ihrer Handlung des Ungehorsams teil“ (I 128)¹⁾. Dafür wurde er alsbald zum Tode verurteilt und allen vom Teufel kommenden Leiden des Erdenlebens ausgeliefert. Mit ihm seine sämtlichen Nachkommen. Dieser Zustand währte zunächst 4000 Jahre. Denn so

¹⁾ Zitiert ist immer die deutsche Ausgabe der Sch. St. I—VI von 1914.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

lange vor Christi Geburt wurde nach Russells genauer Bibel-
erforschung die Welt geschaffen.

Da entschloß sich der Erzengel Michael (uns bekannt als
eine Lieblingsfigur Targilischer Mythendichtung) der Sache ein
Ende zu machen. Er war bisher nur „Oberster der Engel, das
höchste der Geschöpfe Gottes“ gewesen, dazu allerdings noch
„Gottes Stellvertreter“. Jetzt wurde er Mensch. Und zwar unter
dem Namen „Jesus“ (V 82). Mit seinem Blute „kaufte er
Gott die Menschheit ab“, so „wie die Geschäfte auf dem Markte
abgeschlossen werden“ (V 434). Damit wurde er einzig recht-
mäßiger Besitzer des Menschengeschlechtes (V 439). „Der Vater
hat das ganze Geschlecht in die Hand Jesu, unseres Erlösers,
verkauft“ (V 457) und überläßt nun ihm als neuem „Eigen-
tümer die ganze Angelegenheit“ (V 456).

Für Michael=Christus hatte das die allertraurigsten Folgen.
Denn er verlor seine Menschheit. Er hatte sie ja als „Rückkaufs-
summe“ entrichtet! Der „Mensch“ Christus gab sein Leben für
den „Menschen“ Adam, „Gleichwertiges“ für Gleichwertiges,
wie Russell so „schön“ sagt. Seitdem ist „der Mensch Christus
tot. Und er muß auch tot bleiben.“ Es würde ja sonst das
ganze Handelsgeschäft hinfällig! Von einer Auferstehung seines
Leibes und leiblicher Wiederkunft desselben insbesondere kann
keine Rede sein.

Will er trotzdem sichtbar erscheinen, so muß er sich dazu den
Erdenleib eines andern (in der Regel eines alten Juden, etwa
Jakobs) borgen (V 83). Das einzige, was ihm blieb, war seine
ursprünglich höhere „geistige“ Natur. Die hatte er ja nicht mit
in Zahlung gegeben. — Dennoch machte er bei dem Handel kein
schlechtes Geschäft. Gerührt über die bewiesene Entfagung ver-
wandelte Gott „ausnahmsweise“ sein ganzes Wesen — „Es ist
dies die einzige Ausnahme dieser Art“ in der ganzen Schöpfung!
(V 96) — und „machte ihn der göttlichen Natur teilhaftig“
(V 83). Seitdem ist Christus „Gottes Sohn“ und sogar „un-
sterblich“ (I 187)!

Die Zahlung des Preises war also erfolgt. Und — das ist
wichtig! — derselbe galt nicht bloß für Adam, dessen verwirktes
Leben, wie wir sahen, durch die Darangabe des „gleichwertigen“
Lebens Jesu „zurückgekauft“ war. Adams ganzer Nachkommen-
schaft widerfuhr derselbe Segen. Denn: „Ein ungeborener Keim
(Samen) in den Lenden des Menschen Jesus Christus ward zum
Kaufpreis, zum Lösegeld für den zur Zeit des Sündenfalls

*Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche
Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre
auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand
des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier
auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind.
Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchen-
archiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen
rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.*

gleichfalls ungeborenen Keim (Samen) Adams" (V 440). Es handelte sich nun nur noch um die „Rückertattung“, wohl-gemerkt von rein irdischen Gütern! „Irdisches Leben und irdische Segnungen sind durch Adam verloren gegangen; dieselben, keine andern, sind aber durch Christus für die Menschheit zurückgekauft worden. Und darum wird denn auch der Menschheit zu den Zeiten der Wiederherstellung kein anderes, sondern dies selbe Leben mit den bezüglichen Segnungen zurück-erstattet" (V 144).

Merkwürdigerweise beeilte sich Russells „Michael-Christus“ nicht, die nunmehr fällige „Rückertattung“ des ehemaligen paradiesischen Zustandes an die Menschheit, insbesondere auch, wie Russell betont, an die Sodomiter (!), zu erwirken. Im Gegenteil, die Wiedergutmachung verzögerte sich nahezu 2000 Jahre. Sie werden das „Evangelienzeitalter“ genannt, auch die „Zeit der Nationen“, weil da nicht die nach unserm Amerikaner wünschenswerte „internationale“ Gesellschaftsordnung herrschte, sondern nationale Staatengebilde, diese selbstverständlich unter Satans Leitung. Mit schon aus dem Bisherigen genugsam ersichtlicher „Geistreichigkeit“ weiß Russell ausreichend Gründe aus der Heiligen Schrift beizubringen, warum auch dieser Friedensvertrag so lange auf seine Vollstreckung warten mußte.

Ernst wurde es erst im Oktober 1874. Mit an Taxils Abbé de la Tours gemahnender Genauigkeit rechnet nämlich Russell aus, daß da Christus zur Bewerkstelligung der Rückertattung paradiesischer Zustände auf die Erde wiedergekehrt und seitdem „gegenwärtig“ ist. (Damals scheint also die das ganze Schwindelunternehmen der Taxil und Genossen einleitende erste kommunistische Intellektuellenberatung stattgefunden zu haben!)¹⁾. Daß man von dieser Wiederkehr in der Öffentlich-

¹⁾ Es ist auffallend, wie oft die Erwähnung des Jahres 1874 bei Russell in einer Weise geschieht, als sei da irgend etwas auch für sein Auftreten Entscheidendes vor sich gegangen. Am deutlichsten redet der Satz (VII 346): „Das Millennium begann im Jahre 1874 mit der Wiederkehr Christi. Ungefähr um diese Zeit kam Pastor Russell zu seinen Mitchristen und brachte ihnen den Anfang eines besseren Verständnisses der Bibel“. Allerdings habe er sich damals und noch eine Reihe weiterer Jahre „im Zustand unvollkommener Erkenntnis“ befunden. Da auch nach unseren übrigen Beobachtungen ein erstes Zusammenwirken der am Taxilschwindel beteiligten atheistisch-kommunistischen Schriftstellergruppe etwa im Jahre 1874 sich herausgebildet haben dürfte, erklärt sich die Wahl dieses Jahres als das der Einsetzung des „un-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

keit nichts gemerkt hat, liegt nach Russell an der „verkauften“ menschlichen Natur Christi, die ihm es nur gestattet als „Geisteswesen“ hinieden zu wirken; wenn er sich nicht anderer Körper borgt¹).

Aber auch der „gegenwärtige Christus“ nahm sich Zeit. Er mußte zunächst Mitarbeiter sammeln, eine „kleine Herde“ (von Taxilbrüdern?), die ihm die große Stunde vorbereiten halfen. Vierzig Jahre (1874—1914) waren dazu vorgesehen. (Auch Taxil bemerkt ja bezüglich seines Palladiums-Schwindels, daß es sich um ein Unternehmen „auf lange Frist“ gehandelt habe.) Eine „Zeit der Trübsal“ (für die Wegebahner des Kommunismus?), wie Russell sagt, aber zugleich eine „Vierzigjährige Erntezeit“. Es war im Jahre 1878 (III 223f.), wo „der Herr seine große Gewalt an sich zu nehmen anfing“ (was zum Beginn der „großen“ Unternehmungen Taxils, Russells und anderer im Jahre 1878 stimmen würde²). Zunächst „weckte“ er „im Frühjahr 1878“ alle „Überwinder des christlichen Zeitalters“ zu Geisteswesen gleichwie ihr Herr und Meister auf. (Hiermit könnten ältere, schon verstorbene Schriftsteller gemeint sein, die zu ihren Lebzeiten auf Überwindung des Christentums hinarbeiteten.) Sie (diese wiedererweckten Schriftsteller) sind seitdem „unsichtbar gegenwärtig“ (ebda.). Mit ihnen wirken zusammen „die Mitglieder, die noch im Fleische sind (Taxil, Russell usw.), „Werkzeuge des Königreichs, indem sie durch Wort, Feder, Bücher und Traktate die frohe Botschaft großer Freude, die allem Volke widerfahren wird, verkündigen“ und die Welt auf

sichtbaren Weltregenten“ und „Stellvertreter Gottes“. Die Angelegenheit fand wohl damals ihren geheimen Führer. Und Russell war einer von denen, die alsbald ins Vertrauen gezogen wurden.

¹) Fast möchte man hiernach meinen, daß der eigentliche Leiter des weltumspannenden Schwindelunternehmens mit seiner Person öffentlich gar nicht hervorgetreten ist, sondern andere — darunter auch Taxil — vorschickte. Neben Russell bilden nach VII 372 noch „sechs mit dem Schwerte des Geistes die (im Vollendungszeitalter führende) Elias-Klasse. Diese haben ihren Auftrag von Norden, dem Sitz der göttlichen Regierung“ . . .

²) Auch Russells eigentlicher Auftrag scheint vom Jahr 1878 zu stammen. S. VII 347: „In diesem Jahre (1878) wurde die Verwaltung über die Dinge Gottes, der Beruf des Lehrers biblischer Wahrheiten von der Geistlichkeit genommen und Pastor Russell gegeben“. Nach einer Vorbereitungszeit begab er sich dann (1881, Gründung der Wacht-Ges.) „als Gottes Wächter für die ganze Christenheit an sein gigantisches Werk“. Vgl. VII 177f.; 129.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

eine große Trübsal (die Weltrevolution) vorbereiten“, der unmittelbar die Aufrichtung des Reiches Gottes folgen werde (III 225). All diese Mitarbeiter werden „zur göttlichen Natur erhöht“ (I 138). Sie werden „entrückt“, um „in der Luft zu sein — in dem geistigen Herrschaftsgebiet der Welt.“ (III 227).

Die „Herauswahl“ ist im Oktober 1914 im wesentlichen vollendet. Nur gelegentlich kommen dann noch in der Schar der Ausgewählten (V 186) „freierwählende Plätze“ zur Neubefetzung.

Dieser Monat bringt auch den „Tag der Rache“. — „Die Schlacht am großen Tage Gottes des Allmächtigen wird die größte Revolution (Weltrevolution!) sein, die die Welt gesehen hat“ (IV 271, vgl. auch I 315; 344), ein „Sicherheben der Volksmassen“ (II 135), eine Trübsal über die Massen.

„Alles wird um diese Zeit über den Haufen geworfen werden“ (II 165). Der „Krieg von Hermagedon“ vernichtet die herrschenden „ruchlosen Systeme“: den Staat, diesen „Drachen“ der Offenbarung St. Johannes (IV 14, vgl. VII 397; 260) und die Kirchen. „Die blutige Hand der Anarchie wird ihr schreckliches Werk vollbringen und Babylon, die Namenschriften, seine gesellschaftlichen, bürgerlichen und kirchlichen Einrichtungen werden fallen“ (IV 54). Schon sind „Könige und Fürsten“ in ihrer Herrschaft „durch die gemeinsamen Interessen und die Intelligenz der Massen bedroht“ (Photodrama 22). Auch alle andern „tierischen Herrschaften“ (Ebda. 50) sollen beseitigt werden: „herrschende Klassen“ (II 73f.), „nationale Obrigkeiten“ (II 69; 73), „Gottesgnadentum, Militär usw., usw.“ (II 165). Rußland spielt dabei eine wichtige Rolle (IV 63). Es ist eine „Zeit des Umsturzes alter Gebräuche“ (II 351): so radikal wie nur möglich. Denn, wie VII 538 hinzufügt, soll „die böse und verderbte Zivilisation, die als ‚Christentum‘ bekannt ist, noch öder und wüster gemacht werden als die Wildnis, die Palästina umgibt. Sie soll ganz vom Erdboden hinweggefegt werden, um Platz zu machen für die einziehende neue Ordnung der Dinge.“ Auch „die gelehrten und mächtigen Hochschulen und Universitäten werden zuschanden und man wird sie vernichten . . . sie werden völlig wüste gemacht und niemals wieder aufgebaut“ (VII 428). Ferner geht noch in diesem Jahre (1914) die Vernichtung des Papstes, dieses „Menschen der Sünde“, und „seiner nachgefälschten Hierarchie“ vor sich (II 351). „Mit Ende des Jahres 1914 wird, was Gott Babel nennt, und was die Menschen Christentum nennen, verschwunden sein“ (III 146, vgl. auch 342). Denn die „Bedeutung der kommenden sozialen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Revolution in Gottes Plan" ist: „die unfruchtbaren Systeme, deren Zeit vorüber ist, zu beseitigen und die Welt durch einen großen Gleichmachungsprozeß für die Tausendjahrherrschaft der Gerechtigkeit vorzubereiten" (II 255). Zwei große Parteien werden in diesem Endkampf miteinander ringen: „Auf der einen Seite Sozialisten, Freidenker, Ungläubige, Unzufriedene und echte Liebhaber der Freiheit, deren Augen sich in bezug auf politische und religiöse Mißverwaltung und politischen und religiösen Despotismus zu öffnen anfangen. Auf der andern Seite werden sich nach und nach die Gegner der menschlichen Freiheit und Gleichheit verbinden: Kaiser, Könige und Aristokraten. Und in enger Verbindung wird das Afterbild des Königreichs Gottes, der Antichrist, stehen" usw. (II 355).

Die Ernsten Bibelforscher rühmen sich „an diesem Werke, die jetzigen Reiche in Stücke zu schlagen, beteiligt zu sein" (II 100, vgl. VII 392). Sie stellen allerdings nicht „das große Heer des Herrn" dar, das nach Bibelforscherdeutung von Joel 2, 2—11 die Aufgabe zu erfüllen hat, „die Reiche der Welt zu stürzen". (Selbstverständlich bleibt solch blutige Arbeit den eigentlichen Revolutionsheeren aus Sowjetrußland usw., der roten Armee, vorbehalten.) Aber sie nehmen daran doch „einen gewissen geistigen Anteil" (vgl. VII 392; 413). Als „kleine Herde" (IV 419 ff.) leisten sie nämlich wertvolle Pionierarbeit für die Weltrevolution. Insonderheit sind „die sieben Bände der Schriftstudien (Russells selber) die Werkzeuge, deren sich der Herr bedient, um diese ruchlosen Systeme zur Vernichtung zu bringen" (VII 392; 413).

Dafür fällt Russells Mit Helfern und Anhängern auch der Löwenanteil von den Früchten solch gemeinsamer Arbeit in den Schoß. Für sie bedeutet der blutige Umsturz „Zions Tagesanbruch", den „Aufgang der glorreichen Millenniums- (Tausendjahr-) Herrschaft des Messias" (I 345), wo „Christi Königreich völlig wiederhergestellt wird" (II 165). Als „Auserwählte" werden ihre Führer (Russell usw.) geradezu „mit der göttlichen Natur und Macht bekleidet" (I 214; 219), um hinfort „mit Christus auf dem Throne zu sitzen" (I 221).

Bei ihrem Regiment handelt es sich um eine ausgesprochene Minderheits Herrschaft. Wir finden sie bis in kleinste Einzelheiten hinein der heutigen Diktatur des Proletariats in Rußland ähnlich geschildert. Da sie „gegen den Willen der Mehrheit" (V 253) aufgerichtet wird, muß bei dieser Aufrichtung selbstverständlich „Gewalt gebraucht werden" (Ebda.).

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Mit Gewalt läßt sie sich auch nur aufrecht erhalten. Als eine „starke und gerechte Regierung“ werden die „Ausgewählten“ — also Russells Genossen — „alle Klassen unterwerfen und die Grundsätze der Gerechtigkeit erzwingen“ (I 342). Sie führen hinfort „als Könige und Priester“ ein „eisernes Regiment“. Und volle „tausend Jahre herrschen sie mit eisernem Zepter“. „Böses“ (d. h. doch wohl dem Bolschewistentume Unerwünschtes) wird von ihnen einfach „nicht mehr zugelassen werden, sondern sichere Strafe den Übertreter treffen“ (IV 254). Und das stets „sofort“ (V 187). — Es ist auch „ein Irrtum, daß, wenn Christi Königtum eingeführt ist, jedermann mit seiner Regierung gar wohl zufrieden sein werde. Nicht also! Bei weitem genauer wird er es mit seinen Verordnungen nehmen, als irgendeine frühere Regierung. Und die Freiheit des Volkes wird in einem solchen Grade eingeschränkt werden, daß es manchem recht unbequem vorkommen wird“ (I 310). „Die Menschheit wird auf ihre republikanischen Ideen verzichten und tausend Jahre unter einer selbstherrlichen Regierung leben müssen. Eine solche müßte uns Furcht einflößen, wenn ihre Träger sündlich oder der Aufgabe nicht gewachsen wären. Aber Gott verheißt uns ja, daß der Gewalthaber jenes Zeitalters der Fürst des Friedens sein wird, unser Herr Jesus Christus (Russells Michael), dem die Wohlfahrt der Menschheit am Herzen liegt“ (IV 255).

In diesen Tagen wird die Auferstehung der Toten vortreten gehen.

Und zwar kommen zunächst sämtliche Juden aus ihren Gräbern hervor. An ihrer Spitze werden die Erzväter und Propheten: Abraham, Isaak, Jakob usw. „noch im Jahre 1914 in ihrem Fleische, als sichtbare Repräsentanten des (weil er seinen Leib verkauft hat, unsichtbaren) Christus erscheinen“ (III 255). Oder richtiger ausgedrückt: „Christus wird in ihrem Fleische (als alter Jude!) erscheinen, gerade wie der Vater in seinem Fleische geoffenbart war“ (II 131, I 298). Man werde freilich diese „Auferstandenen“ für „schlaue Schwindler“ (!) erklären, „wenn sie sich an die Spitze der Regierung (zunächst in Jerusalem, wie R. meint) gestellt haben“. Aber über ihre Regierungskunst wird „die verzweifelte Welt staunen und sagen: Ob Schwindler oder nicht, was diese angeblichen Auferstandenen vornehmen, ist gerade, was die Welt braucht. Wollte Gott, sie nähmen sich der ganzen Welt an und brächten uns wieder Frieden und Ordnung.“ .. Dann werden sie zu diesen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

wunderbaren Fürsten senden, sie zu bitten, ihre Herrschaft und damit ihr Joch der Gerechtigkeit über alle Lande auszudehnen" (IV 328). Solch allgemeine Begeisterung läßt sich verstehen, wenn man bedenkt, daß nach Russell (IV 486) unter dem hochintelligenten Judenregimente der dreistündige Normalarbeitstag zur Einführung gelangt. Eine so kurze Spanne beruflicher Betätigung täglich werde dann vollauf „genügen“.

Russells Nachfolger Rutherford weiß — dies sei nebenbei bemerkt! — das wahrhaft väterliche Walten der aus ihren Gräbern hervorgegangenen alten jüdischen Herrn noch anmutiger zu schildern. Man fühlt sich geradezu in eine wohlgeheizte Kinderstube versetzt, wenn man liest, in welcher umfassender Weise für alle Bedürfnisse noch Lebender sowie der nunmehr schubweise zu Millionen auferstehenden Toten gesorgt wird. Die Kriegsbeschädigten z. B. erhalten „neue Arme, Beine“ usw. (Harfe Gottes, Ausgabe 1922, S. 328). „Alles wuchernde Unkraut, die Dornen und Disteln, die verheerenden Plagen und Seuchen in der Pflanzenwelt“, wie überhaupt „alles, was Krankheit und Siechtum herbeiführt“, wird vernichtet (S. G. 346). Niemand stirbt mehr. „Die düsteren Leichenwagen, nun überflüssig geworden, werden statt schwarzer Trauerfuhrwerke hell angestrichene Vergnügungskutschen werden müssen“ (S. G. 350). Zweckmäßige Bewässerung, Fäkalienzuführung u. dgl. verwandeln Wüsten, wie die Sahara, in „Schönheitsparadiese nach dem Vorbild des Gartens Eden“ (S. G. 345; 357). Dazu wird das Volk in tausendjähriger Bemutterung „erzogen, sich in entsprechender Weise zu nähren, d. h. was sie essen sollen und wie sie essen sollen, worüber sie nachdenken und nachsinnen sollen (besorgt jetzt schon Yogaübung, R. Steiner usw.! D. Vfr.), wie sie sich aufführen und benehmen sollen“ (S. G. 349). — „Sittliche und gesellschaftliche Reformen“ auf allen Gebieten vollenden das Segenswerk: „Die Schnapsbuden, Brauereien, Cafés, Bordelle, Spielhäuser usw. werden geschlossen, die Herstellung von Kriegsmaterial wird aufhören, die Armeen werden entlassen. Das jetzt entbehrliche Bankgeschäft wird verschwinden . . ., und das Privatkapital, das man ausleihen und aufnehmen kann, wird der Vergangenheit angehören (So schon Russell selber IV 484f.). Auch darauf werden „die alttestamentlichen Heiligen achten, daß der Handelsverkehr der Völker auf einer gerechten und für alle gleichen Grundlage geführt wird“ (VII 770). — Welthauptstadt ist Jerusalem. Dort führen jene Väter der „ersten vollständig durchgeführten Republik“ (IV 497) die Regierungsange-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

legenheiten, während andere solcher glaubenstreuer Männer als Herrscher in verschiedenen Teilen der Erde eingesetzt sein und von denen, die in Jerusalem herrschen, Anweisungen betreffs der Regierungsangelegenheiten empfangen werden." Rutherford erwartet, daß zur bequemeren Erledigung der Geschäfte vom Berge Zion aus „Abraham mit vollkommenen Radio-Rundfunkstationen“ auf der ganzen Erde verbunden sein werde (Wünschenswerte Regierungen S. 35).

Um die weltbeglückenden Juden sammelt sich allmählich die „Schafsclassen“. Nicht weniger als 252000 Millionen Menschen werden es sein, die nach Russells genauer Berechnung bis zum großen Jubeljahr 1914 das Zeitliche gesegnet haben und nun auferstehen. Nach 1914 aber stirbt bekanntlich überhaupt niemand mehr¹⁾. Allerdings, etwas muß dabei nicht ganz stimmen. Denn Bd. I 101 und 117 rechnet er 142000 Millionen heraus und I 137 sind's gar nur 100000 Millionen.

Der angesichts eines solchen Massenandrangs immerhin begreiflichen Sorge, daß es dann auf Erden trotz aller „paradiesischen Zustände“ etwas eng werden könnte, tritt Russell mit, auch Taril in solch schwierigen Fragen eigener Ansicht, entgegen. Er bemerkt u. a.: „Einige haben freilich gemeint, daß, wenn die Billionen Toten erweckt sein würden, kein Platz für alle auf der Erde sein würde; und wenn Platz genug sei, so würde doch die Erde eine so große Bevölkerung nicht nähren können“ (I 164). Solche Platzfragen bereiten unserm Gottesmann jedoch keinerlei Sorge. Denn rechne man als für eine stehende Person 1½ Quadratfuß erforderlich, so würden alle jetzt (1886) lebenden Menschen, einer neben dem andern aufgestellt, noch nicht einmal den Flächenraum der Stadt London beanspruchen. Und selbst, wenn man ihnen mehr Bewegungsfreiheit gestatte und jedem zehn Quadratfuß zubillige, könne allein der Staat Texas „beinahe dreimal soviel Auferstandene aufnehmen“, als die „übertriebene Schätzung unsererseits über die Anzahl unseres Geschlechtes beträgt. Diesen Einwand zu beseitigen macht also nicht viel Schwierigkeit. Und wenn wir uns ins Gedächtnis rufen, was Jesaias weißsagt, daß „das Land sein Gewächs gibt; daß die Wüste wird lustig sein und das Gefilde (Steppe) wird fröhlich stehen und wird blühen wie die Lilien, daß in den Wüsten werden Wasser hin und her fließen“, .. so sehen wir, daß Gott anzeigt, er habe alles, was

¹⁾ Von den später zu erwähnenden „Unbelehrbaren“ abgesehen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

zu seinem Plane nötig ist, zuvorgesehen, und werde reichliche Fürsorge für seine Kreatur treffen, und zwar auf ganz natürliche Weise" (I 164). Hier erkennt man auch nach Russells Meinung die geradezu providenzielle Bedeutung des Auftretens der „Ernsten“ Bibelforschung. Denn: „Wie weise ist es doch von Gott, daß er gerade jetzt den Schleier teilweise lüftet!“ Er schaffe dadurch u. a. „auch Zeit für Vorbereitungen zur Ernährung und Kleidung der von Zeit zu Zeit aus den Gräbern zu erweckenden Scharen“ (V 346).

Genial ist es, wie der Großmeister der Bibelerklärungskunst sich mit dem zu mancherlei Bedenken Anlaß gebenden Umstände abfindet, daß die Mehrzahl jener Billionen seit Jahrtausenden Gestorbener doch in recht erbarmungswürdiger geistiger Verfassung wiederkommen werden. Denn ausdrücklich betont er, daß sie genau so zurückkehren, wie sie — sagen wir einmal, als unmiündiges Kind eines Höhlenbewohners der Vorzeit oder auch als Säugling unserer Weltperiode! — gestorben sind (V 461; 463). — Wozu dauere denn die Herrschaft Christi „tausend Jahre“! So lautet seine siegesgewisse Antwort. Ob denn tausend Jahre nicht reichlich genug bemessen seien, um jedem Gelegenheit zu geben, die Lücken seiner Bildung auszufüllen! (V 462). Zu allem Überfluß eröffnet die gesegnete Bolschewisten-, wir wollten sagen: Ernste-Bibelforscher-Herrschaft auf der wieder zum „Paradies“ gewordenen Erde einen ungemein bequemen „Hochweg der Heiligung“. Auf ihm werde es leicht sein, alle nur mögliche „Vollkommenheit“ zu erlangen (I 222 usw.).

Allerdings jede Geduld hat einmal ein Ende. „Wer bei aller ihm verschafften Erleichterung keine Fortschritte macht, wird im Alter von 100 Jahren (I 148) durch den Zweiten Tod aus dem Lande der Lebenden hinweggerafft werden, ohne Aussicht auf neue Gelegenheit“ (V 463). Manchem dürfte dies Loß sogar erheblich früher blühen, sintemal er in Russells „Paradies“ unter „eisernem Zepter“ lebt: „Die fort und fort Feinde Gottes und der Gerechtigkeit bleiben, werden mit dauernder Vertilgung aus dem Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Macht bestraft werden“ (II 147).

Sind schließlich die tausend Jahre solch wunderbarer „Erfüllung“ christlicher Hoffnungen abgelaufen, so gibt „Christus“ die Herrschaft über die Erde dem Vater zurück. Oder vielmehr, er gibt sie ihm nicht zurück, sondern überträgt sie an seiner Statt „der Menschheit“ (!). Diese wird hinfort als „Gottes Stellver-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

treterin" walten (I 314), jeder Mensch nunmehr „ein Herrscher, ein König" (I 304). Das Weltziel ist erreicht!

Dies die Kernpunkte der Lehre Russells, mit seinen eigenen Worten und im Zusammenhange dargestellt! Fürwahr, eine beneidenswert kindliche Harmlosigkeit gehört dazu, solche „Bibelunterweisung" als von dem, der sie erteilt, ernst gemeint zu nehmen! Dem Kenner des Taxil-Schwindels wird noch besonders die frappante Ähnlichkeit zwischen Russells Mißhandlung des Gotteswortes und dem in die Augen springen, was Taxil u. Gen. genau in denselben Jahren auf genau demselben Gebiete leisteten, um es dann als Schwindel zu erklären. Wir erinnern an die blasphemische „Amüsante Bibel" des Pariser Kommunistenhäuptlings (s. „Schelmenstreiche" I 11), an seine Schilderungen des Religionsunterrichtes in den Freimaurerlogen (ebenda I 32f.) und in den Herenschulen (II 9f.), an die Schrifterklärung der „Balladistin" Miß Diana Vaughan's (II 40; III 14), an die „religiöse" Ausbildung der Urgroßmutter des Antichrist (II 42) u. dgl. m. Als ein höchst auffallendes Gegenstück zu Russells bolschewistischer Bibelausdeutung aus jüngster Zeit verdient hier das Buch des erklärten Schwindlers, Herrn „von Wendrin" noch ausdrücklich erwähnt zu werden. Was dieser edle Pole sich in seiner „Entdeckung des Paradieses" leistet, um sein scheinbar geliebtes, in Wirklichkeit aber verhöhtes „Urgermanentum" aus biblischen Geschichten heraus zu entwickeln, wetteifert mit den bolschewistischen Künsten unsers Amerikaners. Ja, es stellt sie in Schatten (s. Schelmenstreiche III 192). Zu allem Überfluß schrieb um dieselbe Zeit (1924) ein Wortführer der Ernstesten Bibelforscher eine von diesen eifrig verbreitete Schrift, die den verhänglichen Titel führt: „Der Weg zum Paradies. Eine kurz zusammengefaßte biblische Geschichte Michaels, der Christus wurde, und Luzifers, welcher Teufel wurde." Wer solche bolschewistischen Veräberungen des Christentums gegenüber nicht begreift, daß wir es hier, wie bei den andern in den „Schelmenstreichen" als parallellaufend geschilderten seltsamen pseudo-religiösen Zeiterscheinungen mit einer bewußten geistigen Vorbereitung der Weltrevolution zu tun haben, der wird schließlich jedem Spatzvogel auf den Leim kriechen, solange diese nicht ausdrücklich zu ihm sagt: „Verehrter Herr, ich beschwindele Sie!" Das Völkchen merkt den Teufel nie, und wenn er es am Kragen hätte! Erfreulich bloß, daß die Erkenntnis der Wahrheit dämert. Schon im Jahre 1921 schrieb Feß den lapidaren Satz: Das

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Ernste Bibelforschertum ist „nichts anderes als ein in religiösem Gewande verkappter Bolschewismus“¹⁾. Und im Jahre 1924 konnte man aus Professor D. Viktor Schulze's Feder im „Reichsboten“ über die Stellung der „Bibelforscher“ zu „Staat, Kultur, Nationalität und Kirche“ lesen: „In dieser Richtung vertreten die den äußersten Radikalismus und Nihilismus“. (Vgl. Licht und Leben 27. April 1924.)

Noch sei erwähnt, daß Russell selber unsere Hauptthese bezüglich seiner politischen Stellung bestätigt. Ungeschminkt bekennt er sich zum Kommunismus. Nur Kurzsichtige können sich durch gelegentliche Bemerkungen irreleiten lassen, wie: der Kommunismus sei „kein Teil des Ratschlusses Gottes“ (IV 244). Denn auch hier fährt unser Schlauberger alsbald unmißverständlich genug fort: Freilich, „wäre das Tausendjährige Reich schon aufgerichtet, und würden die verheißenen Regenten bereits mit eiserner Rute regieren, dann könnte der Kommunismus gedeihen. Dann wäre es wohl die beste Gesellschaftsform. Und wenn ja, dann wird ihn sicher der König der Könige zu seiner Methode machen. Aber darauf warten wir.“

Praktisch bereitet Russell den Sieg des Bolschewismus vor insbesondere durch unablässiges Hintreiben der von ihm umgarnten frommen Kreise kleiner Leute auf den Kirchenaustritt und durch Einschärfung der „Pflicht“, den bestehenden Ordnungen sich feindlich zu erweisen, sowie den Sieg bolschewistischer Gottlosigkeit in keiner Weise zu hemmen. Seinen Kampfruf: „Heraus aus Babel!“ erläutert er u. a. mit den Worten (III 181): „Die Lostrennung von Babel ist so gemeint, daß man sich von allen Bänden in der Namenschristenheit, von jeder Teilnahme an deren bürgerlichen, gesellschaftlichen und kirchlichen Organisationen losmachen soll. Dies kann nur geschehen, indem wir aus den verschiedenen kirchlichen Organisationen ausscheiden. Gleichzeitig müssen wir allen bestehenden bürgerlichen Gewalten fremd gegenüberstehen“ (IV 37). Am Weltrevolutionstag sei es „Pflicht der Geweihten“: „Zunächst zuzusehen, daß sie dem Wagen Jehovas nicht im Wege sind. Und dann ‚stille stehen und schauen das Heil Gottes‘ in dem Sinne, daß sie erkennen, es sei nicht ihre Sache, sich irgendwie an diesem Kampfe zu beteiligen, sondern des Herrn, der es durch andere ausführt“ (I 351, vgl. auch II 74). Was ihre

¹⁾ Aug. Feß, „Der große Volks- und Weltbetrug durch die Ernsten Bibelforscher“. Deutschvölkische Verlagsanstalt (Art. Götting) Hamburg 1 (S. 4).

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Sache ist, nämlich die unter dem Deckmantel der Religiosität vorgenommene zielbewusste Durchsetzung religiös gesinnter argloser Gemüter mit bolschewistischem Geiste, findet sich bei Russell gelegentlich mit erstaunlicher Offenheit ausgesprochen. In Bd. VI 608 und VII 373 werden nämlich die Ernstens Bibelforscher verglichen mit Schlupfwespen, „die ihre Eier auf den Rücken anderer, ihnen friedlich gesinnter Insekten legen, deren Körperwärme sie dann ausbrütet.“ Sobald sie „mehr oder weniger an den Einrichtungen von Babylon (Staat und Kirche) warm geworden“ sind, suchen sie ihre geistliche Mutter, die sie „bis zu einem gewissen Grade gepflegt und gehegt und hervor gebracht“ hat, zu vernichten.

Dieser Vernichtungsplan ist gut ausgedacht: Die geradezu klöbige Auffassung von der wortwörtlichen Eingebung der Heiligen Schrift, verbunden mit Auslegungskünsten verwegener Art, bringt das Christentum bei denkenden Menschen in Verachtung, macht es in ihren Augen lächerlich. Zur großen Freude bolschewistischer Religionshasser wenden sie sich von ihm als einer Sache für Dummköpfe noch mehr ab. — Der Glaube frommer guter Leuten aber, die ahnungslos die Eier jener „Schlupfwespen“ in sich aufnehmen, wird planmäßig zerstört. Sie kommen vom schlichten, klaren, gerade in seiner Nüchternheit überzeugenden und daher unangreifbaren Christentum ab. Sie verrennen sich in unhaltbare Wahnvorstellungen, sagen sich schließlich unter dem Stecken der Treiber „aus Frömmigkeit“ von der Kirche los und werden dann von einer Enttäuschung zur andern gehegt, bis sie an allem, was Religion ist, verzweifeln. Wie mancher Pastor klagte mir, daß gerade treueste Kirchenbesucher sich von den Bibelforschern einfangen ließen! Einer fragte im Sommer 1925 den Hauptvorkämpfer der Letzteren in einer pommerischen Stadt: „Wie aber wenn im Oktober die Toten nicht auferstehen?“ — „Dann werfe ich meine Bibel vor die Wand,“ lautete die Antwort, „und bin fertig mit dem ganzen Christentum!“ — Ein Holsteiner Lehrer erzählte mir, was für eine fromme Frau und eifrige Kirchenbesucherin seine Tante war. Ihre 20jährige Tochter starb an Diphtheritis. Sie geriet in die Hände der Bibelforscher und war so überzeugt, daß sie die Kleider der Verstorbenen neu herrichten ließ und sie gebrauchsfertig aufs Bett legte, davor die gewichsten Schuhe, damit die aus dem Grab Zurückkehrende etwas anzuziehen hätte. Als der Oktober vorüberging und die Erwartete nicht kam, verzweifelte die Mutter und will nun von Religion überhaupt nichts

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

mehr wissen. Den Vorteil hat in all solchen Fällen der religionshasserische Bolschewismus.

Die politischen Agitatoren desselben können mit ihren „religiösen“ Kollegen zufrieden sein! — —

Daß deren großer Führer Russell ein Spötter war, wird den meisten unserer Leser bereits aus dem von ihm verkündigten „neuen Christentum“ hinlänglich klar geworden sein. Denn was ist daselbe anders als auf Schritt und Tritt eine boshafte Verhöhnung der Kirchenlehre? Wem aber der „Witz“ erst noch besonders dick aufgetragen werden muß, der lese den siebenten Band der „Schrift-Studien“, wo hinter Haufen von Bibelsprüchen noch schamloser das Gesicht eines Taxilbruders hervorgrinst.

Der Band wurde, wie erwähnt, im Jahre 1917 aus Russells Nachlasse herausgegeben. Auf der Leichenfeier versicherte man: dieser Nachlaß sei so reichhaltig, daß „genügend Stoff für eine unbegrenzte Zeitdauer“ neuer Veröffentlichungen vorhanden sei¹⁾. Zum mindesten erhellt aus solcher Rede, daß es sich, wie beim Taxilunternehmen, um das Werk eines Schwindlerkonfortiums handelte, das den Tod eines einzelnen Mitarbeiters weit überdauert. Die Herausgabe von Band VII wurde einer Kommission von „Brüdern“ übertragen. Was das für „lustige Brüder“ waren, verrät schon die Art, wie sie die absolute Zuverlässigkeit ihrer Arbeit im Vorworte (55) bekräftigen. Sie stellen dieselbe nämlich als ein Seitenstück hin zur Entstehung der griechischen Bibelübersetzung, der sog. Septuaginta. Nach einer christlichen Legende sollen letztere 70 oder gar 72 Übersetzer in getrennten Räumen angefertigt haben. Und siehe da, als sie das Resultat verglichen, stimmten alle 70 Arbeiten wörtlich überein! Ähnlich sei es bei Herausgabe des siebenten Bandes den beiden Nachlaßprüfern, J. Woodworth und G. H. Fischer, gegangen. Dabei hätten sie nicht einmal Notizen untereinander ausgetauscht!!

Dem entspricht der Inhalt des Bandes. Er bietet eine dermaßen läppiſche Exegese (Erläuterung) biblischer Bücher, z. B. des Hohen Liedes und des Propheten Hesekiel, ist dermaßen mit wütenden Ausfällen gegen Kirche und Geistlichkeit gespickt, arbeitet und jubelt in einem Grade der Weltrevolution entgegen;

¹⁾ d. h., daß unablässig neue Schriften veröffentlicht werden könnten, s. Festschrift Seite 6.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

daß man nicht selten die Ergüsse eines durch Alkoholgenuß blödsinnig gewordenen bolschewistischen Zeitungsredaktörs vor sich zu haben glaubt. Einige mehr humoristische Kostproben sollen unseren Lesern ein Urteil darüber ermöglichen, ob ein vernünftiger Mensch in „Schriftauslegungen“ dieser Art etwas anderes zu erblicken vermag, als eine Verhöhnung des arglosen Vertrauens einfacher Seelen, die sich von Schwindlern einfangen ließen.

Im Buche Hiob ist von riesigen Tieren die Rede, denen gegenüber der Mensch so recht die eigene Ohnmacht und die Schöpfergröße Gottes erkennen kann. Vom Nilpferd, dort Behemoth, und vom Krokodil, Leviathan genannt. Speer und Schild, Pfeil und Bogen, die Waffen jener Tage, vermochten nichts gegen solche Ungetüme! Wer ihnen auf seinen Pfaden begegnete, war rettungslos verloren. Und was macht Herr Russell daraus? Er schreibt (VII S. 61): Gott offenbarte Hiob im Geiste die glänzende Entwicklung, die dereinst unsere Industrie nehmen würde. Er zeigte ihm u. a. eine Dampfmaschine, möglicherweise einen Riesenmotor, Kraftwerk mit Stauwerk, und eine moderne Lokomotive. (Einige der Freunde Russells sind sogar der Meinung, es sei ein Automobil gewesen!) In seiner Verlegenheit, diese Dinge richtig zu benennen, gab Hiob der Lokomotive den Namen „Leviathan“ und dem Kraftwerk „Behemoth“! — So wird unter den Händen der „Ernstern“ Bibelforscher aus einem Nilpferd eine Dampfmaschine und aus einem Krokodil ein Automobil! — — — Im Propheten Nahum wird die Eroberung von Ninive geschildert. Wie die Truppen mit ihren im Sonnenglanz funkelnden Kupferschilden und auf rasselnden Schlachtwagen anrücken. Wie das Schuttdach errichtet wird, unter dem sie die Mauer erklettern. Wie sie lärmend in die Stadt eindringen usw. Das gibt unserm amerikanischen Taxil Anlaß zu folgender Erläuterung (VII 66): Dem Propheten Nahum erschien bei Nacht ein — — — fahrender Eisenbahnzug. Er sieht die Lokomotive mit den Stirnlichtern. Daher heißt es in der Schrift: „Die Schilder seiner Starren sind rot.“ — Donnernd fährt der Zug vorüber: „Ihre Spieße beben. Die Wagen rollen durch die Gassen.“ — Der Prophet steigt ein. Der Schaffner fordert die Fahrkarten: „Er gedenkt seiner Helden.“ — Beim Weitergehen ist der Gang der Beamten usw. unsicher: „Sie taumeln auf ihren Wegen.“ Die Endstation naht: „Sie eilen zur Mauer.“ — Man fährt in die überdachte Bahnhofshalle: „Das Schuttdach wird aufgerichtet.“ — Ankunft. Alles steigt aus: „Die Tore werden geöffnet an den Wassern.“ — Und so etwas

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

nennt sich „ernste“ Bibelforschung! Verwunderlich bleibt bloß, daß Russell die „Wasser“ höchst mangelhaft erklärt. Was können sie denn anders bedeuten als herbeieilende Kellner mit Seltenerwasser oder besonders dünnem Kriegsbier!?

Man wende nicht ein: das sei das Werk von Epigonen! Russell selber sei an solchem Unfuge unschuldig. Das Gegenteil ist wahr. All diese Dinge gehen auf ihn persönlich zurück. Bereits in Band III vom Jahre 1891 (S. 262) nimmt er z. B. auf die „symbolische Darstellung der Eisenbahn“ durch die Propheten Nahum (2, 3—5) und Jesaja (66, 20) Bezug. Und S. 254 fügt er noch hinzu, daß letzterer im Geiste „einen Eisenbahnzug in voller Fahrt“ sah, auf dem die Zionisten unserer Tage nach Jerusalem hinaufdampfen sollten!

Auch in der seiner ausschließlichen Leitung unterstehenden Zeitschrift „Zions-Wachturm“ läßt Russell es nicht an Einfällen fehlen, die sich dreist an die Seite Taxil-Bataillescher Frechheiten stellen können. So in einem dort im Jahre 1897 erschienenen Artikel, der sich um den Nachweis bemüht, daß die spiritistischen Phänomene von Dämonen hervorgebracht würden. Wir lesen da¹⁾ u. a. was ihm „ein christlicher Freund“ erzählte, ein „Freund, in dessen Zeugnis er volles Vertrauen setzen durfte“²⁾. Der Vetter dieses Freundes, Harry, hatte einen kleinen Tisch in die Mitte des Zimmers gestellt und sagte: „Ich rufe den Geist unseres alten Hundes Dusch und möchte, daß er in diesen Tisch fahre.“ Darauf, den Tisch anredend: „Komm, Dusch!“ Auf zwei Beinen hüpfend aber kam der Tisch durchs Zimmer hinter ihm her. — Solche „religiöse“ Belehrung kann eine Hundeseele jammern. — Fast glaubt man den biederen alten „Dr. Bataille“ (=Taxil) zu hören, wenn man im Anschluß daran bei Russell weiter liest: In solchen „kräftigen Irrtümern und Täuschungen“ sei „das Werk böser Geister“ zu erblicken, Dinge, die nach des Herren Wort geeignet seien, „selbst die Auserwählten zu verführen. Und“ — so fährt unser Spatzvogel vielsagend fort — „wir erwarten für die nächsten Jahre noch weit mehr, als selbst die Spiritisten bisher sich davon haben träumen lassen.“ Stehe es doch außer allem Zweifel, daß „Satan und seine Regionen auch heute noch ebenso bereit und fähig sind wie zu Hiobs Zeiten allen Schaden anzurichten, den

¹⁾ S. die Ausgabe als Broschüre: Was sagt die Heilige Schrift über Spiritismus? Int. Ver. Ernst. Bibelforscher. Barmen 1912, S. 7.

²⁾ Eine auch Bataille geläufige Wendung.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Gott in seiner unergründlichen Weisheit¹⁾ für seine Zwecke notwendig erachtet.“ — — —

In den Bahnen des Meisters wandelt auch Russells Nachfolger J. F. Rutherford. Dieser schrieb neben anderen²⁾ ein Schriftchen, das den ansprechenden Titel führt: „Trost für das Volk.“ (Druck und Verlag der Wachturm-Bibel- und Traktat-Gesellschaft. Magdeburg 1925. Verantwortlicher Schriftleiter P. J. G. Balzeret.) Es wurde uns November 1925 in Saarbrücken übergeben, wo es in Massen gratis verteilt worden war.

Darin findet sich — wohl auch auf Russell fußend — die Behauptung, daß schon der gute Hiob vor so und so viel tausend Jahren — — — einen Radioapparat gekannt habe! Ausgerechnet einen Radioapparat! Das Modernste des Modernen! Fett gedruckt heißt es S. 8: „Gott hat den Gebrauch des Radio vor mehr als dreitausend Jahren durch seine Propheten geschildert.“ Wieso?? Nun: „In dunkler Sprache schrieb hierüber ein Prophet Gottes vor langen Zeiten: ‚Kannst du Blitze entsenden, daß sie hinfahren, daß sie zu dir sagen: Hier sind wir?‘ — Hiob 38, 35.“ — — — Blitze? Sind das nicht elektrische Funken? Drahtlose sogar! Also — — — Radio!! Und wie plastisch die Schilderung des drahtlosen Gesprächs! Hüben am Telefon steht einer, klingelt an und ruft: „Hier Schwindelfirma Rutherford-Russell! Wer dort?“ — Von drüben aber erschallt die Antwort: „Hier sind wir! Taril und Kompagnie!“ — — Da hätten wir ja den aller schönsten Radioapparat! — — In Wirklichkeit handelt es sich bei Hiob darum, den Menschen zum Bewußtsein zu bringen, was für ein armselig hilfloses Wesen er ist gegenüber dem großen Gott, der seine Blitze das Firmament durchfurchen läßt. Daraus machen dann die Herrn „Ernsten“ Bibelforscher einen — — — Radioapparat!! — Sie leisten sich vieles dergleichen. Das Büchlein fährt S. 9 fort: „Wenn der erhabene Geist Gottes das Radio, Flugzeuge (sogar solche vom Typ „Taube“ werden erwähnt), Eisenbahnen und andere Verkehrsmittel . . . vorausgesagt hat, . . . warum sollte man nicht“ noch ganz anderes in der Bibel finden!

Ihre Verheißungen als göttliche Wahrheiten aufzutischen, konnten die Häupter der Ernsten Bibelforscher deshalb für gefahrlos halten, weil sie offenbar spätestens für Oktober 1925

¹⁾ Wieder eine auch Dattaille geläufige Wendung.

²⁾ Titel: Die Harfe Gottes. — Welt in Not — Warum? — Kann man mit den Toten reden? — Millionen jetzt Lebender werden nie sterben! usw.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

mit dem Sieg der Weltrevolution rechneten. Dann aber würde ohnehin alle Welt über den Blödsinn lachen, der leichtgläubiges Christenvolk einfangen half. Mit denen aber, die nichts zu lachen haben, wird vorher kurzer Prozeß gemacht. Prophezeit doch Russell (VII 420): „Die Anarchisten werden buchstäblich Kirchenglieder zu Millionen töten.“! Die Gesamtzahl dieser Opfer, die notwendig zur Strecke gebracht werden müssen, damit die Zustände in ihrem Sinne „paradiesisch“ werden, berechnen seine großzügigen Nachfolger auf runde 1000 Millionen¹⁾, hundertmal so viel als im Weltkrieg!!! Allerhand Achtung!

Das ganze Verhalten der Bibelforscher-Gesellschaft entspricht dem geheimen Bunde ihrer „religiösen“ mit den politischen Führern der Weltrevolution. Wenn man daran denkt, mit welchem Eifer sich heute beide Teile bemühen, andern die Schuld am Völkerbrand in die Schuhe zu schieben, kommen einem ganz eigene Gedanken beim Lesen folgender Erwägungen in den „Schrift-Studien“ (VII 3): „Es ist nicht unklug zu erwarten, daß ein Zeitraum allgemeinen Krieges die unteren Volksmengen Europas derart aufbringen und in solcher Weise mit dem Schicksal unzufrieden machen wird — besonders wegen der Umstände, die ein solcher Krieg zur Folge haben würde —, daß Revolution das Nächste in der Ordnung der Dinge sein müßte.“ Den Beginn der Erfüllung, seinen „Tag der Rache“, hatte Russell, wie gesagt, auf Oktober 1914 angesetzt. Und — merkwürdig! — am 26. Juni dieses Jahres fielen in Serajewo die Schüsse, die den Völkerkrieg entfesselten. Ein fanatischer Anhänger des religionslosen Anarchismus (Gabrinovic) war das Werkzeug gewesen, den jugendlichen Mörder für seine Propaganda der Tat zu gewinnen. Um dieselbe Zeit aber brach auch der „religiöse“ Sturmtrupp so deckungslos aus dem Hinterhalt, daß zum erstenmal die Zusammenarbeit offenkundig wurde. Der Evangelische Presseverband nagelte in einem Rundschreiben vom 23. Juli 1914 revolutionäre Ausführungen der Bibelforscherpresse fest wie: „Die gegenwärtigen Regierungen sind heidnisch, wild, tierisch. Es ist höchste Zeit, daß nach dem Willen Jehovas alle Regierungen und Kirchen gestürzt werden.“ Und er setzte hinzu: „So leuchtet plötzlich hinter der Maske des Sektenfendlings die haßerfüllte Wut eines fanatischen Umstürzlers hervor!“

Mit der wachsenden Kriegsnot wuchs der von dem Sekten-

¹⁾ S. die im Nachfolgenden erwähnte Rundgebung der „Wahrheitsfreunde“.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

haupt erwartete Revolutionsgeist. Bald ließen seine Anhänger jede Vorsicht vermissen. Sie taten z. B. ihr Mögliches, die Kraft des nationalen Widerstandes unseres Volkes zu brechen, Empörungsgesinnung zu pflegen.

So hant trieben sie es, daß die Militärbehörde schon im Herbst 1915 (!) auf sie aufmerksam wurde. Weil dieselbe — wie mir aus höheren Marinekreisen gesagt wird — infolge jener „religiös“ gefärbten Agitation ein Nachlassen der Disziplin und sich anbahnende Meuterei zu spüren glaubte, fordert sie Berichte ein.

Zumal in Kiel, dem deutschen Hauptkriegshafen, von dem ja nachher auch die allgemeine Gehorsamsverweigerung samt der ganzen Revolution ausging, sah es bedenklich aus. Eine Aufführung des Russellschen „Photodrama der Welterschöpfung“ folgte auf die andere (am 25. 11. 1915 usw.). Um seinen Bericht erstatten zu können, nahm ein Bekannter von mir teil. Er sah Marinemannschaften mit Bibelforschern verkehren wie alte Freunde. Gratis verteilt wurde Russells Textbuch zum Photodrama und ein Auszug daraus: „Die große Pyramide“, welches letzteres in dem Vorwort als seine Absicht bekannte: „Die Verabscheuung des Krieges zu befestigen“. Aus beiden hier folgende Blütenlese:

Bisher hat die Welt unter tierischer Herrschaft gestanden. Tierisch sind „vom göttlichen Standpunkte aus“ jene „Regierungen, die den Menschen so erhaben erscheinen, heidisch und tierisch.“ (Photodrama S. 50.) Denn bauen „die großen Reiche der Erde nicht gewaltige Kriegsschiffe, deren Kanonen, so oft sie abgefeuert werden, ein Vermögen an Munition verschlingen“! Werden nicht große Armeen unterhalten und mit teureren Kriegswerkzeugen ausgestattet! (Ph. 80.) Als Israel einst versäumte, das Jubeljahr einzuhalten, „wo alle Schuld erlassen und alles Eigentum seinem ursprünglichen Eigentümer wieder zugestellt werden sollte“, strafe Gott sein Jerusalem mit 70jährigem Wüsteliegen. (Ph. 48.) So werden auch „die gegenwärtigen kirchlichen und sozialen Ordnungen“ nach der Prophezeiung Daniels „verworfen und vernichtet werden.“ (Ph. 50.) Ein gewaltiger Umschwung bereitet sich vor. Seine Begleiterscheinung ist die gegenwärtige soziale Unruhe. „Ein Kampf zwischen Riesen“. „Auf der einen Seite finanzielle Trübsal“ usw., „auf der anderen riesenhafte Arbeiterorganisationen.“ Hier „die großen Regierungsbollwerke“, dort „die unruhigen, unzufriedenen Volksmassen, die, geheim oder öffentlich, begehren, die gegenwärtige soziale Ordnung zu verschlingen.“ (D. g. P.) Bald werden „die Reiche der Welt in großer Drangsal untergehen“, um der Herrlichkeit des Messianischen Königreiches Platz zu machen. (Ph. 49.) Nach dem Propheten Daniel sollen all jene tierischen Herrschaften „verworfen und vernichtet“ werden. Der Koloß mit den teils tönernen,

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

teils eisernen Füßen, „stellt das Eisen der bürgerlichen Gewalt dar, und der mit Eisen vermischte Ton die kirchliche Macht unserer Tage. Der Stein aber, der diese Füße zerschmettert, bedeutet „Gottes Herauswahl“ (also die Internationale Vereinigung Ernstler Bibelforscher!) (Ph. 49.) „Wie viele glauben, leben wir (seit 1874) in den Zeiten der Wiederherstellung, und wir sehen bereits, wie die Menschen allmählich in alle ihre Rechte und Vorrechte wieder eingesetzt werden.“ Die „Erkenntnis mehrt sich und macht die Menschen frei.“ (Ph. 48.) „Wohl alle Bibelforscher stimmen darin überein, daß die Vereinigung von Kirche und Staat dem Geist der Bibel widerspricht.“ — Gott wird auch hinwegtun, „die nicht im Schweiß ihres Angesichtes ihr Brot essen“, die davon „die Fülle und sorglose Ruhe haben“, und die nicht „die Hand des Glenden und Armen stärkt.“ (Ph. 24.) „Gerechtigkeit“ wird in den „neuen kirchlichen und sozialen Zuständen wohnen.“ (D. g. P.) „Dann wird der Reichtum und die Kraft, die jetzt für Kriegsschiffe und Armeen verschwendet werden, für das allgemeine Volkswohl verwendet werden.“ (Ph. 80.) Die „Herauswahl“ (Ruffel & Co.) wird „ihre Könige binden mit Ketten und ihre Edlen mit eisernen Fesseln, an ihnen ausüben das geschriebene Gericht. Sie wird die Herrschaft über die Nationen ausüben, und wird sie wie Töpfergefäße zerschmettern.“ (D. g. P.) Schon bricht die Sprachschranke zusammen, und „wir finden, daß die Menschheit das Bestreben zeigt, sich wieder zu vereinigen. Die Herrschaft von Königen und Fürsten wird durch die gemeinsame Sprache der gemeinsamen Interessen und die Intelligenz der Massen bedroht. Wären diese Sprach-Schranken vor zweitausend Jahren entfernt (also bereits damals eine Internationale gegründet) worden, so würden ähnliche Resultate zu früh gekommen sein, während der Vorsatz Gottes dahin geht, das Messianische Königreich vorzubereiten, in dem alsdann die ganze menschliche Familie gesegnet werden soll.“ (Ph. 22.)

Was bedeutet das alles, als den kommunistischen Phrasenschlag in religiöse Farben gekleidet! Seine Wirkung wurde durch entsprechende Lichtbilder verstärkt. Merkwürdigerweise auch solche, die im Textbuch nicht enthalten waren, z. B. das Bild eines Geistlichen, der vor einem Geldsack kniet und ihn anbetet. Dazu zu wiederholten Malen: „Christus, über ein Leichensfeld schreitend.“ Das alles inmitten einer tief aufgeregten Bevölkerung im heißesten Wölkerringen!! Hatte mein Gewährsmann wohl zu viel gesagt, als er (Herbst 1915!) seinen Vortrag vor dem ganzen Geschwader in den Worten gipfeln ließ: „Das sind die Ratten, die den Damm unterwühlen, auf dem wir stehen!“ Schon im September 1915 war ihm diese Erkenntnis gedämmert, als er in einer Kieler Zeitung den Nachruf las, den die dortigen Bibelforscher einem beim Untergang der „Prinz Adalbert“ ertrunkenen Kameraden widmeten. Er fand ihn in einer Weise „jedes vaterländischen Geistes bar“, wie man dies bis dahin noch gar nicht kannte. Daß die Militärbehörde den

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Besuch der Bibelforscherveranstaltungen damals verbot, war unter diesen Umständen nicht zum Verwundern.

Die vom Kommunismus noch für 1914 erwartete gegenseitige Aufreibung der nationalen Streitkräfte trat nicht ein. Der spätere Sowjetsieg in Rußland (1917), sowie die deutsche Revolution (1918) blieben Teilerfolge. So mußte man sich wohl oder übel zu neuer Zielsetzung entschließen. In der Flugschrift „Millionen jetzt Lebender werden nicht sterben“ verkündeten nunmehr die Bibelforscher (S. 70): „Wir können vertrauensvoll erwarten, daß mit 1925 die Rückkehr Abrahams, Isaaks und Jakobs und der glaubens-treuen Propheten des Alten Bundes . . . aus dem Zustande des Todes zur vollkommenen Menschlichkeit eintreten wird, um zu sichtbaren gesetzlichen Vertretern der neuen Ordnung der Dinge gemacht zu werden.“ Daß für das genannte Jahr — spätestens für Oktober 1925 — vom Bolschewismus ein großer Schlag geplant war, verrieten viele Anzeichen. So die Sprengung der Kathedrale von Sophia und zahllose Aufstände von Marokko bis China. Uebermals wetteiferten dabei mit den politischen die religiös verummten Emissäre Moskaus. Um die Jahreswende 1924/25 verteilten die Bibelforscher in allen Ländern der Welt bis in kleinste Dörfer hinein viele Millionen Exemplare des Flugblattes: „Anklage gegen die Geistlichkeit“. Darin ergießt sich die ganze Schimpflut der Revolutions- und Defertationshebe des ausgehenden Weltkrieges erneut über die amtlichen Vertreter der Kirchen. Sie hätten das „Gottesgnadentum der Fürsten“ anerkannt, den „Militarismus verherrlicht, den Krieg gutgeheißen, ihn als eine heilige Sache hingestellt, die Männer in den Schützengraben gepredigt“ usw. Schließlich schlossen sie „einen Bund mit Satan, dem Gott alles Bösen“, indem sie dem Völkerbund die Aufgabe zuwiesen, über die Erde zu herrschen, „wo doch nach Gottes Willen alle menschlichen Systeme jetzt zusammenstürzen sollen und einer vollkommen neuen Ordnung der Dinge zu des Menschen Wohlfahrt Platz machen“! Gegenüber dieser „Verschwörung der christlichen Geistlichkeit mit Satan“ erklärte die „Hauptversammlung der Internationalen Bibelforscher“ vom 20. Juli 1924 ihre „böllige Hingabe an Christus, der jetzt (in Gestalt eines russischen Sowjetvertreters?) gegenwärtig ist und sein Königreich aufrichtet. Ohne irgendwelche Überhebung glauben und verkündigen wir, daß der Herr (Sowjetvertreter?) uns beauftragt hat auszurufen den Tag der Rache unseres Gottes und zu trösten die Trauernden. Jes. 61, 2.“ —

Nun ist auch die Hoffnung auf 1925 zuschanden geworden. Es

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

wird weiter getröstet, vorerst auf 1926. Und unbekümmert um alle Enttäuschungen breitet sich die Bewegung! — —

In Hinblick auf seine religiösen Verheißungen hat sich das Bibelforschertum bisher als falscher Prophet erwiesen. Politisch aber leistete es Hervorragendes bei Revolutionierung der Gesinnung vordem frommen Kirchenvolkes.

Ein Beispiel für viele! Mir schreibt ein holsteinischer Pfarrer, wie am 27. 8. 1923 ein Agent der Sekte, ehemaliger Meiereiarbeiter (?), eine Versammlung in seiner Pfarrei abhielt:

„Er erging sich in den schamlosesten Beschimpfungen und Hohnen über die Kirche. Ich persönlich hatte vorher selbst in wildesten politischen Versammlungen dergleichen nie gehört. U. a. zitierte er den Spruch Jerem. 1, 14 10 so: ‚Aus dem weißen Lande des Nordens soll das Unheil kommen, und rot ist seine Farbe.‘ Und er erläuterte dann: ‚Das Land im Norden ist Rußland. Was als Unheil bezeichnet wird, ist die Weltrevolution.‘ Sie werden sich ja leicht überzeugen, daß der Zusatz: ‚Und rot ist seine Farbe‘, eigene Erfindung des Agenten ist, und im Zusammenhang sowie nach der Art der Rede nur zur Aufpeitschung der (meist aus sozialistischen Arbeitern bestehenden) Zuhörer dienen sollte. Er sagte weiter wörtlich: ‚In Rußland hätte jeder Priester und Pastor einen Schein unterschreiben müssen des Inhaltes: ‚Ich habe mein Lebelang in meinem Dienst wissentlich gelogen und betrogen.‘ Drauf seien alle erschossen worden: ‚Und bis zum Jahre 1925 wird auch in Deutschland jeder Pastor an seiner Kirchentür aufgehängt werden.‘“

Vor Gericht wurde der Mann zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Bei der Berufungsinstanz in Kiel leugnete er, wie vorher in Oldenburg, alles, und gab es erst restlos zu, als er merkte, daß er durch Unwahrhaftigkeit seine Lage nur verschlechterte. „Mir ist es bei dem furchtbaren Lügen des Menschen kalt über den Rücken gelaufen. Mir kommt das Ganze satanisch vor“, schreibt unser Gewährsmann.

Was ist davon zu halten, daß die Ernsten Bibelforscher in ihrer jüngsten großen öffentlichen Kundgebung (1926), die sichtlich durch die erste Auflage meines Büchleins veranlaßt wurde, bestreiten, etwas mit dem Bolschewismus zu tun zu haben? Meines Erachtens nicht mehr, als von der Erklärung ihrer „Abteilung Pressedienst, gez. Hermann Riedeberger“ in der „Gollnower Zeitung“ vom 1. 3. 1926 gegen einen dort von mir gehaltenen Vortrag. Sie weist den Vorwurf zurück, daß die Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher in einem „zersehenden, vaterlandsfeindlichen Geiste arbeite, und daß ihre Führer Bolschewisten und Religionspötker seien“ ... „Wir kümmern uns nicht nur nicht um politische Bestrebungen, sondern

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

wir verurteilen jede Gewalttat“ usw. Ihr Wahrheitsgehalt ist sicher nicht größer als die Erklärung desselben Niedeberger gegen Dr. C. Fey in der „Heimatkirche“ (Eisenburg 18. 4. 26): „Wir Bibelforscher halten keine kirchenfeindlichen Reden.“

Die am Neujahrstag 1926 in Magdeburg vereinten Vertreter der GBF-Forscher-Ortsgruppen Deutschlands fassen in einem Pronunziamento (gedruckt in Magdeburg) die Grundzüge ihrer Denkungsweise — wider Willen unserer Darlegung, daß ihre Religion verkleidete Politik ist, bestätigend — u. a. in folgenden markanten Sätzen zusammen:

„Nicht der Himmel ist für die Menschheit bestimmt, sondern Freiheit, Glückseligkeit und ewiges Leben auf Erden . . .“ Mit Ende 1925 aber sind wir „in eine neue Zeitperiode,“ daß „große Jubeljahrtausend der Erde eingetreten . . . Das ununterbrochene Rufen aller Menschen, Rassen und Klassen nach Menschenrechten und Menschenfreiheiten ist ein deutlicher Beweis für das Erwachen der Menschheit und den Beginn eines neuen Morgens . . .“ Brachte auch das vergangene Jahr noch nicht die „Auferstehung der alttestamentlichen Überwinder . . . Hauptsache unserer Verkündigung“ bleibt nach wie vor „die Aufrichtung des Königsreiches Gottes auf Erden“.

Auf der Himmelfahrtstagung in Magdeburg (1926), wo Lutherford selber redete, wurde die Menschheit — echt revolutionär — in „Herrscher und Beherrschte“ geteilt, wobei die Geschäftsleute, Polizei und Geistlichkeit zu ersteren gerechnet wurden. Auch da erfolgten die üblichen Angriffe auf letztere, die angeblich früher „Könige gestützt, den Krieg gewollt“ usw. haben. Dabei fiel das Wort: „Die Geistlichkeit ist eine Gesellschaft von Betrügern!“

Man nehme es mir nach alledem nicht übel, wenn ich darauf gefaßt bin, daß nach einem etwaigen Sieg des Bolschewismus mancher der heute so „frommen“ Herrn die Maske vom Gesicht nehmen und — wie Laxil einst feigend — sprechen wird: „Ich danke schön. Es war alles Schwindel! Doch der Zweck ist erreicht.“

Aber ist es denn wirklich erlaubt, den Eingeweihten unter den Ernstern Bibelforschern zuzutrauen, daß sie mit ihren arglosen Anhängern genau dasselbe schändliche Spiel treiben, das sich Leo Laxil sogar mit Papst und Kardinälen leistete? Treten in ihrer Persönlichkeit Mängel hervor, die solchen Argwohn rechtfertigen?

Zuerst und vor allen Russell, den die Seinen (VII 347) „das

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

geehrte Werkzeug Gottes“ nennen, „um Sein Wort nach Psalm 12, 6 siebenmal, d. h. vollkommen, durch die sieben Bände (seiner Schrift-Studien) zu reinigen.“ ER, der sich nicht schämt, derlei von sich selber zu drucken! Schade, daß seine Vergangenheit ähnlich im Dunkel liegt, wie die der Blavatsky und anderer ihresgleichen! Zuverlässige Auskünfte darüber sind u. W. bisher noch von niemand eingezogen worden. Man nimmt in der Wissenschaft heutzutage bei solchen Gelegenheiten einfach als ausgemacht an, was in so und so viel Büchern gedruckt steht. Und unsere eigenen an kirchliche Stellen Amerikas gerichteten Anfragen blieben — wie in solchen Fällen leider gewöhnlich!!!! — bisher unbeantwortet. So sind wir in der Hauptsache auf die Aussagen der Verdächtigen selber angewiesen mitsamt ihrem stark an Taril erinnernden mokanten Geiste.

Hiernach wäre Russell ein Altersgenosse Leo Tarils gewesen. Nur zwei Jahre älter als dieser. In Pittsburg (Pennsylvania) v. St. v. N. U.) will und da mag er ja auch am 16. Februar 1852 geboren sein. Dafür, daß er, wie behauptet worden ist, Jude war, ist kaum Durchschlagendes vorgebracht worden. Am stärksten spricht dafür immer noch sein rein jüdischer Vorname Taze. Ferner kann stutzig machen das mystische Dunkel, in das man seinen ursprünglichen Beruf zu hüllen augenscheinlich bemüht ist. Nach Angabe in Sch.-St. VII 38 ff; 331 und in Doofs zugänglichen Quellen („Wachturm“) war er Anfang der siebziger Jahre „an einem Handelsgeschäft“ beteiligt, das er angeblich schon als 11 jähriger Knabe (!) mit seinem Vater begründet hatte (VII 38 ff.), und das „verschiedene Kaufläden in verschiedenen Orten offen hielt“ . . . Wie gern würde man die Art dieses „Geschäftes“ kennenlernen, um so mehr, als er in ihm bis zu dem Jahre (1879) tätig blieb, wo drüben in Frankreich Taril sein großes Unternehmen gegen den Katholizismus begann.

Auch die Unbestimmtheit der Angaben des VII. Bandes (S. 331) bezüglich der Religionsgemeinschaft, aus der er hervorging, kann Verdacht wecken. Es heißt dort, er sei „als Kind eines nominellen Religionssystems geboren worden, welches Jehovah untreu ist.“ Nach eigenen Aussagen Russells (s. VII 39) waren seine Eltern ein presbyterianisches Ehepaar schottisch-irischer Herkunft. Frühzeitig (ca. 1868) will er sich — was überaus erbaulich klingt — „als geweihtes Kind Gottes“ der Kongregationalistenkirche angeschlossen haben. Doch plagten ihn in der neuen Glaubensgemeinschaft bald religiöse Zweifel, so daß er mit Phileas Walberscher Beweglichkeit zu den Abven-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

tisten übergang. Hier ward „der erschütterte Glaube an die göttliche Eingebung der Heiligen Schrift in ihm wieder befestigt“. Die Jahre 1872—76 rühmt er als solche „beständigen Wachstums in der Gnade und Erkenntnis“ inmitten eines kleinen Kreises von „Bibelforschern“, mit dem er sich in Alleghany versammelte. Seit 1876 sei er dann als Mitarbeiter an der adventistischen Zeitschrift: „Der Herold des Morgens“ beteiligt gewesen. Er bemühte sich darin, zusammen mit deren Herausgeber, das genaue Datum der Wiederkehr Christi auszurechnen. Dieser Kollege, ein N. S. Barbour, hatte — jenes Ereignis im Jahre 1874 erwartet. Russell vertröstete den tief Enttäuschten auf 1878. Als auch da Besonderes nicht geschah, bemühte er sich, ihm wieder eine andere Auffassung beizubringen. Darüber ging 1878 zuletzt die ganze Freundschaft in die Brüche.

Ins helle Licht heraus tritt unser Mann erst 1879, im bedeutamen Jahr der Eröffnung des Taxilschen Großbetriebs. Zugleich mit der antikirchlichen Pariser Bücherflut begann nämlich sein antiprotestantischer „Wachturm und Verkündiger der Gegenwart Christi“ mit literarischen Anhängseln zu erscheinen. Und wie Taxil zu geschäftlich großartiger Ausgestaltung im Jahre 1880 seine antikirchliche Buchhandlung, so rief Russell zu gleichem Zwecke 1881 seine „Wachturm-Bibel- und Traktatgesellschaft“ (Brooklyn, bald mit Zweigniederlassungen in London, Melbourne, Drebroy, Kristiania, Kopenhagen, Conyers, Zürich, Bar-men, Magdeburg usw.) ins Leben.

Wie das bei den komisch-phantaistischen Religions-Gründungen der Taxilzeit beinahe unerlässlich, gesellte sich zu ihm im genannten Jahre (1879) auch sofort sein weibliches Gegenbild. Eine gewisse Maria Frances Akeley wurde damals aus einer begeisterten Anhängerin binnen drei Monaten seine Frau und eifrige Mitarbeiterin („Hilfsredaktörin“). Wie er im Wachturm (1907 S. 50f.) berichtet, war sie es, die ihn zuerst auf Matth. 24 hinwies. Sie machte ihm dabei klar, daß niemand als er jener „gute und getreue Knecht“ sei, den der HERR über alle seine Güter gesetzt habe. Leider sollte sie sich zu seiner Nebenbuhlerin in diesem höchst ehrenvollen Amte entwickeln. Verhältnismäßig bescheiden, wiewohl etwas dunkel, hatte sie zunächst im Jahre 1895 — ihm gegenüber bemerkt, daß „wie am menschlichen Leibe zwei Augen, zwei Ohren, zwei Hände, zwei Füße seien (die Nase, an der sich die Menschen gern herumführen lassen, scheint sie nicht erwähnt zu haben), dies richtig genug ‚die zwei-eins‘ darstellen könne, — sie und

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

ich eins in der Ehe, im Geist und im GEMÜT". Doch schon 1896 wandte sie auch den letzten Teil des Gleichnisses auf ihn an. Sie sah in ihm nun den „bösen Knecht“, der „denkt: ‚Mein Herr kommt noch lange nicht‘, und fängt an zu schlagen seine Mitknechte, ißt und trinkt mit den Trunkenen“ und wird daher schließlich zu den „Heuchlern“ in die äußerste Finsternis geworfen, wo da ist Heulen und Zähneklappen. Wir kennen solche Prügeleszenen aus dem Leben Tagilischer Religionsgründer-Paare. Als bessere Hälfte des hier in Frage kommenden nahm Mariechen hinfort Russells Prophetenamt für sich ausschließlich in Anspruch. Was aus der interessanten Dame, offenbar einer Geistesverwandten ihrer Landsmännin Miß Diana Vaughan, schließlich geworden ist, vermögen wir bedauerlicherweise nicht zu sagen. Jedenfalls war das Ende vom Liede ein gräulicher Ehescheidungsprozeß, in dem sich beide öffentlich schlimme Dinge an den Kopf warfen¹⁾. Als gewissenhafter Mann ließ Russell dabei „selbst die geheimsten Fragen der ehelichen Pflicht“ nicht unberührt. Er hatte die Genugtuung, seine Frau sich (nach Paul Rosens, Margiottas und anderer Vorbild) bei ihrem „Verleumdungs“-Zelbzuge dermaßen ungeschickt anstellen zu sehen, daß sie sich (absichtlich oder unabsichtlich?) mehr belastete als ihn. So stand er schließlich groß da. Er hätte auch beinahe keinen Pfennig Unterhaltungskosten an sie zu zahlen gehabt. Denn der geisterfüllte Mann war auf den klugen Gedanken gekommen, sich für bettelarm zu erklären. Doch wies das Gericht nach, daß er Millionär sei. Die „Opferfreudigkeit“, mit der er schleunigst seine 317000 Dollars, um sie dem „Reiche Gottes“ zu retten, der Wachturm-Bibel- und Traktat-Gesellschaft übereignet hatte, wurde nicht anerkannt, zumal er einzig verfügungsberechtigter Inhaber — zum mindesten Nutznießer — dieser Firma war. — Jammervoll ist es, daß er dem Grundsatz des Schwindlers Margiotta und der Madame Blavatsky huldigt, die, wie den Lesern der „Schelmenstreiche“ bekannt, von ihrer Vergangenheit „lieber nicht reden“ wollen. Wir hätten gern erfahren, was es mit den „unbegründeten, grausamen Schmähungen“ auf sich hat, die sein „Privatleben“ als das „eines der Edelen Gottes“ betrafen. (So Bd. VII 344.) Aber: „Tief kränkende, verleumderische Angriffe wurden von einem Manne des Schicksals nicht beachtet, der mit Gottes Werk zu sehr beschäftigt war, um seine Aufmerksamkeit dem Gefläß von kleinen Leuten zu

¹⁾ Bions Wachturm 1907.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

schenken — von „stummen Hunden“ der Christenheit . . . , die in ihren Beutezügen auf die Geldbeutel der Massen gestört wurden.“ Fast wörtlich so äußerte sich Leo Taxil über seine zweifelsüchtigen Gegner (S. Schelmenstreiche I 76).

So fehlte es auch in diesem modernen Prophetenleben nicht an Verdrießlichkeiten und Verwickelungen der uns aus der Taxil-affäre geläufigen Art. Sie machen es nicht gerade leicht, sich jenem Optimismus anzuschließen, in dem ein hochgelehrter Herr aus Russells „freundlich-ernsten, eindrucksvollen Augen“ den Mut schöpft, der Versicherung zu glauben, er sei „eine gewinnende, Vertrauen einsößende Persönlichkeit gewesen“. Dasselbe wurde uns beiläufig bezüglich des Herrn „von“ Wendrin im Hause von dessen Verleger versichert. Und auch Taxil selber sah sehr vertrauenerweckend aus, so z. B. als er gravitatisch hinter der Kreuzesfahne im Festzug zu Trient einherschritt.

Not hat Herr Russell erfreulicherweise nicht zu leiden gebraucht. Er kutscherte in Erfüllung seiner vom „unsichtbaren“, aber „gegenwärtigen“ Welterlöser gewordenen Mission in allen Erdteilen herum, besuchte u. a. Japan, Indien, das Kapland, Ägypten, Palästina (1893?), die europäischen Länder. Wir dürfen hoffen, daß er dabei eine Stadt, wie Paris, nicht ganz beiseite ließ, in der so tüchtige Leute wie Taxil u. Co. gleich ihm „für Gottes Reich“ wirkten. In Deutschland weilte er 1914, unmittelbar vor Ausbruch des Weltkriegs. Warum gerade zu diesem Zeitpunkt, wissen die Veranstalter des Attentates von Serajewo möglicherweise besser als wir. Gleich Miß Vaughan bediente er sich auf diesen Reisen der komfortabelsten Beförderungsmittel: langlaufender Schnellzüge, erstklassiger Dampfer, nobeler Automobile (s. Voofs a. a. D.). Ist er doch auch am 31. Oktober 1916 im Schlafwagen eines den amerikanischen Kontinent durchquerenden Lugszugs — als armer Teufel, wie seine Anhänger uns versichern — gestorben! Die Mittel dazu gewährte ihm vielleicht seine Schriftstellerei, obgleich man auf den Gedanken kommen kann, daß die Bücher, die er nach allen Ranten auszuschlachten verstand, gar nicht von ihm selber, sondern, wie die der Blavatsky, Ossendowskis usw., von einem — etwa in Paris beheimateten — Schriftstellerkonsortium zusammengestoppelt wurden. Pfl egte er doch nach VII 347 zu sagen: er „könne seine Bücher eigentlich niemals selbst geschrieben haben“. Doch fügt er in dem ihm wohl anstehenden Tone frommer Bescheidenheit hinzu: „Alles kam von Gott durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes.“ Vielleicht war es auch die „im Norden“

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

(VII 372, f. vorn) — offenbar in der Gegend von Rußland — thronende „unsichtbare göttliche Weltregierung“, die ihm in Fällen hilfsbereit unter die Arme griff, wo das von ihm verwaltete Millionenvermögen nicht ausreichte. Denn irgendwelche verborgene Geldquellen müssen den Bibelforschern doch wohl zur Verfügung stehen. Daß sie die mittelalterliche magische Goldmacherkunst ausüben, läßt sich kaum annehmen!

Sie erwerben große Besitzungen in Brooklyn, Magdeburg usw. Sie mieten für ihre Versammlungen in tausend und aber tausend Orten größte Säle, bauen für einzelne Veranstaltungen noch extra Riesenzelte, so 1926 in Magdeburg eines, das 15000 Menschen faßte. Die Ausstattung ist hochmodern: Radioübertragungen, Lautverstärker, Lichtbildserien, deren Herstellung Millionen Mark kostete. Großzügigste Reklame: Massenhafte Gratis-Verteilung von Zetteln, Flugblättern, Zeitschriften, Büchern, millionenweise gar manche. Anschläge an allen Sitzsäulen und Straßenecken. Oft halbseitige Anzeigen, Kundgebungen, Proteste, Erklärungen wider gegnerischer Reden und Schriften in den Tagesblättern. Dazu, um Furchtsame einzuschüchtern, Anstrengung von zahllosen Prozessen, bei denen sie nicht bloß den Rechtsanwalt, sondern oft genug auch die Gerichtskosten oder gar Strafgeelder zu zahlen haben. Zahllose Angestellte und Hilfskräfte, darunter Tausende von Kolporteurs. Ihre Führer endlich kutschieren mit teuersten Fahrgelegenheiten — erster Klasse Schiff und Eisenbahn, eigenen Automobilen — von Land zu Land, von Erdteil zu Erdteil und leben dabei wie amerikanische Milliardäre, begleitet nicht selten — so in Magdeburg 1926 — von Schwärmen hypermoderner Damen u. dgl. m.

Das alles kostet Geld. Woher kommt es? Wohl da sie die Eintragung ins Vereinsregister und dadurch etwa mögliche Kontrolle durch Behörden scheuen, erheben sie weder Kirchensteuern, noch Vereinsbeiträge. Ihre Versammlungen sind zwar meist massenhaft besucht, so auch das 15000 Personen fassende Zelt Tag für Tag während der Festwoche (1926) in Magdeburg. Aber sie nehmen nirgends Eintrittsgeld, veranstalten auch keine Kollekten. Vermächtnisse können ihnen wegen mangelnder Rechtsfähigkeit nicht zufallen. An ihren vielen Millionen Schriften läßt sich für sie kaum der Rede wert verdienen. Denn sie verschenken sie ja in Massen. Und wo sie Bezahlung nehmen, ist diese so gering, daß schon die Versen-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

dungs- und Vertriebskosten, Korrespondenz, Entlohnung von Verbreitern einen erheblichen Teil des Ertrags verschlingt. Dabei versichern sie auch noch, daß sie dieselben unter dem Herstellungspreis hergeben. Ihre Neujahrskundgebung 1926 (Magdeburger Flugblatt) behauptet, i. J. 1924 habe allein ihre Magdeburger Zentrale dabei „eine buchmäßig nachzuweisende Unterbilanz von 498366,06 Mk.“ zu verzeichnen gehabt. Bleiben also noch freiwillige Gelegenheitszuwendungen als einzig mögliche reguläre Einnahme von Bedeutung. Und in der Tat versichert die erwähnte Neujahrskundgebung (1926): „Diese Verluste werden gedeckt durch freiwillige Spenden derselben Missionsgehilfen (Kolporteurs und Agenten), die auch wiederum freiwillig und ohne Gewinn obgenannte Dienste verrichten, wobei sie sogar noch die Auslagen für Eisenbahnkosten usw. aus eigener Tasche bestreiten.“ Aber wie reimt sich das zu der Klage eines dieser Leute gegenüber einem meiner Bekannten: „Er bekommt für 14 tägiges Umherziehen bloß 35 Mk. Entschädigung?“ Von der Luft können die zahllosen, meist ärmeren Ständen angehörenden Männer und Frauen doch nicht leben, womöglich noch obendrein große Extraaufwendungen zur Deckung von Fehlbeträgen der Gesellschaft machen! Die Zahl der wirklichen Anhänger der letzteren aber ist noch nicht sehr groß (in Deutschland wohl kaum 100000) und diese rekrutieren sich gleichfalls zumeist aus den unteren Klassen.

Woher also das massenhafte Geld, das verbraucht wird? Leider lagert es unerreichbar für uns im Ausland (Amerika). Leider hält die Verbandsleitung ihre Geschäftsführung absolut geheim, hütet sich ängstlich vor jeder Rechenschaftsablegung über Ein- und Ausgänge, als habe sie etwas zu verbergen. Ist es da zu verwundern, wenn manche nach dem Grundsatz: „Wer hat den Vorteil?“ auf den Gedanken kommen, der Bolschewismus, der für die politische Vorbereitung seiner Weltrevolution nachgewiesenermaßen in allen Ländern der Welt soviel Geld aufwendet, habe auch gegenüber seinen geistigen Vorbereitern eine offene Hand?

Diese Annahme will uns wenigstens hundertmal wahrscheinlicher deuchen, als die neuerdings so oft vorgebrachte Erklärung: die ††† Juden hätten ungezählte Millionen hergegeben, um es den Bibelforschern zu ermöglichen, den christlichen Kirchen Schaden zu tun. Juden, die für solche auf dem Gebiete des Religionskampfes liegende Zwecke große Summen opfern, hat zum mindesten bisher noch niemand mit Namen zu nennen vermocht.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Wohl aber marschieren im Tagiltschwindel überall die „Juden“ auf, wo es gilt, die Aufmerksamkeit von den wirklich Schuldigen, dem bolschewistisch-atheistischen Schriftstellerkonjunktium Tagil u. Genossen, abzulenken. Gerade der um die Jahreswende 1924/25 die Presse aller Lande mit seinem Lärm erfüllende St. Gallener Prozeß bietet ein Musterbeispiel dafür. Wie zuversichtlich klang es doch, als wir hörten, in ihm sei es als gerichtsnotorisch festgestellt, daß die Freimaurer durch Vermittlung der Juden die Ernsten Bibelforscher mit reichen Geldmitteln unterstützen! Sogar die „Echtheit“ eines jener mit ihrem Gewimmel den Tagiltschwindel erfüllenden „Dokumente“ war vom Gerichte „anerkannt“. Es handelt sich um den bekannten Brief eines der erst durch Tagil in ihrer ganzen Gefährlichkeit der staunenden Welt „enthüllten“ graufigen „Hochmurer vom 33sten und letzten Grade!“ Unterm 27. Dezember 1922 schrieb der schamlose Gesell an einen — leider ungenannten — Freund u. a. die maßlos unvorsichtigen Worte: „Wir geben ihnen (den Ernsten Bibelforschern) auf dem bekannten indirekten Wege viel Geld durch eine Anzahl Brüder, die während des Krieges viel Geld gewonnen haben. Es tut ihrem dicken Portefeuille nicht weh. Sie gehören zu den Juden. . . Das Prinzip, ein Land zu erobern, ist, seine Schwäche auszunutzen und seine Säulen zu untergraben. Die katholischen Dogmen sind unsern Plänen lästig. Deshalb müssen wir alles tun, ihre Anhängerzahl zu vermindern und sie lächerlich zu machen.“ — Wir trauten dem Landfrieden nicht und wandten uns unmittelbar an das genannte Bezirksgericht. Was aber schreibt es uns unterm 29. Januar 1925? Jener schweizer Arzt, der den Vorwurf, von den Juden Geld zu erhalten, gegen die Bibelforscher erhoben hatte, sei allerdings freigesprochen worden. Aber nur, weil in der, „übrigens bestrittenen“, Annahme jüdischen Geldes an sich nichts Ehrenrühriges läge. Der Wahrheitsbeweis für die Annahme jüdischen Geldes sei nicht erbracht. Das habe das Gericht ausdrücklich festgestellt! Von dem erwähnten Freimaurerbriefe aber sei wohl die Rede gewesen: „Er hat aber nicht vorgelegen, soll vielmehr in einem früheren Verfahren oder bei einer Zeitungsredaktion verlorengegangen sein. Das Gericht hat sich mit diesem Briefe oder seiner Existenz nicht beschäftigt.“ — Es hätte wahrhaftig gar nicht erst des verdächtigen Hineinzerrens ausgerechnet von Tagils eigener Vogelscheuche, der Freimaurerei, bedurft, um jeden, der auch nur einen Schimmer von den im Tagiltschwindel üblichen Manövern hat, auf der Stelle erkennen zu lassen, daß es dieselbe inter-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

nationale Schwindelgesellschaft ist, die hier wie da ihr schändliches Handwerk treibt. Eine auffallende Verstärkung findet dieser Beweis in der Tatsache, daß der schon weiter vorn erwähnte Bibelforscher „Gottthilf“, der ja wohl sicher nicht „Gottthilf“ heißt, auch noch im schönen Wettstreit mit Taxil, den Zionistenprotokollen, Madame Blavatsky und Konforten eine unheimliche „Geheimmacht“ aufmarschieren läßt. In seiner sofort in 200000 Exemplaren verbreiteten Schrift weist er nach, daß auf das Walten dieser verborgenen Weltregierung alle Schändlichkeiten der Menschengeschichte zu setzen sind. Diesmal ist es das römische Papsttum mit seinen Jesuiten, das so „entlarvt“ wird. Ein Dokument von Taxilscher Großartigkeit liefert den Hauptbeweis. Jener den Protokollen der Weisen von Zion ebenbürtige kindische Brief, in dem ein — selbstverständlich wieder ungenannter — Pater schamlose Anweisungen gibt, wie „wir“ Jesuiten es anfangen müssen, um „den Nacken der deutschen Rezer unter das Joch der römischen Kirche zu beugen und uns so wieder einmal ein jugendkräftiges Volk zu sichern, von dessen Mark wir ein Jahrhundert oder mehr zehren können.“ — — —

Nun frage sich einer zuguterletzt: Wieviel Schwindelgesellschaften gibt es eigentlich, die seit denselben Tagen, genau in derselben Weise, jede mit Taxilschen Ladenhütern und mit dem gleichen Effekt einer Märbemachung der Menschheit für die bolschewistische Weltrevolution an allen Ecken und Enden der Welt und auf allen Geistesgebieten arbeiten?? Ein Duzend, zwei Duzend, noch mehr? Allesamt unbekannt, jede ohne von der andern zu wissen?? Oder die eine und einzige, die wir eigentlich seit der Selbstentlarvung ihres antirömischen Abteilungsleiters kennen sollten: die des kommunistischen Witzblattherausgebers Leo Taxil und seiner bolschewistischen Genossen!!! Wer das Wahrscheinliche nicht glauben will, hat die Pflicht, das Unwahrscheinliche zum mindesten wahrscheinlich zu machen.

Die Weiterentwicklung der Ernstens Bibelforscherbewegung wirkt wie ein Siegel unter das bereits in unserm Taxilwerk vom Jahre 1925 Gesagte.

„Die Führung der Zion-Wachturm-Gesellschaft übernahm nach Ruffells Tode ein Rechtsanwalt Rutherford. Von Amerika aus herrscht er über die Ernstens Bibelforscher der Welt mit der Allgewalt eines Papstes oder eines russischen Sowjetkommissärs. Nichts darf gedruckt werden, niemand lehren ohne seine persön-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

liche Ermächtigung. (Näheres s. bei Voofs a. a. D.) Rutherfords Schriften bemühen sich die seines Busenfreundes Russell an Verzerrung des Christentums ins grotesk Bolschewistische hinein noch zu übertreffen. Dieser Umstand sowohl, wie offenkundige Fragwürdigkeiten seiner Persönlichkeit, ließen schon seit dem Jahre 1917 in Bibelforscherkreisen eine Gegenbewegung entstehen, die seit 1922 auch nach Deutschland übersprang. Sie nennt sich die der „Wahrheitsfreunde“. Fast alle ernster Gesinnten — so schreibt wohl zu zuversichtlich einer ihrer führenden Männer an mich — schließen sich diesen „Wahrheitsfreunden“ an und sagen sich damit von den amerikanischen Verführern neuer Prägung los. Die „Beschneidung des bösen Knechtes (Matth. 24)“ sei in vollem Gange.

Leider stehen auch diese Erwachenden noch immer im Banne der Persönlichkeit Russells. Gewiß z. T. weil sie die von uns festgestellten Tatsachen nicht kennen. Sie glauben wenigstens an ihm festhalten zu können, der so geschickt ins Schafskleid massenhaft zusammengestückelter Bibelsprüche zu hüllen verstand. Gegenüber Rutherford und Genossen aber lassen sie es an Entschiedenheit und Klarheit der Aussprache nicht fehlen.

Sie machen es diesem z. B. zum Vorwurf, daß er sich Titel beilege, die ihm nicht zustehen. Die Behauptung seines deutschen Vertreters Balzerei: Rutherford sei „heute noch Richter am obersten Gerichtshof in New York“, erklären sie in ihrem öffentlichen Aufruf, den z. B. die Ostlausitzer Zeitung am 5. Juni 1925 veröffentlichte, rundweg für eine „Lüge“. Auf die neue Ausflucht des bedrängten Verteidigers: sein Meister hätte Richter an jenem Gerichtshof werden „können“, geben sie unehrerbietig zur Antwort: dann „könnte“ sich mit gleichem Rechte jeder Lehrling Direktor und jeder Unteroffizier General nennen. Sie entlarven ferner Rutherfords Behauptung als Betrug, daß er wegen seiner „Friedensliebe“ während des Kriegs ins Gefängnis gekommen sei. Die Verurteilung durch ein amerikanisches Gericht sei vielmehr wegen „staatsgefährlicher (!) Äußerungen“ in einer seiner Schriften erfolgt. In der ganzen Angelegenheit habe sich übrigens der Mann so erbärmlich, wie nur möglich, benommen. Um der Bestrafung zu entgehen, ordnete er z. B. an, die beanstandeten Stellen aus seinem Buch mit der Schere herauszuschneiden. Und „zur Beschmutzung der Behörden“ habe er im „Wachturm“ die Erklärung abgegeben: „Wir sind nicht gegen den Krieg und anerkennen die Regierung der Vereinigten Staaten als die beste der Welt!“ Im übrigen hätten die heu-

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

tigen Leiter der Brooklyner Bibel- und Traktatgesellschaft „alle Nüchternheit verloren“. Sie stellten „gotteslästerliche Lehren“ auf, fröhnten der „Titelsucht“ auch innerhalb der Gesellschaft, „lügen“ aus „Fechste“, „beuteten“ ihre Anhänger finanziell aus und führten mit Rutherford an der Spitze das luxuriöseste Leben. Sie ließen sich auch sonst noch „persönlich üble Dinge so krassster Art zuschulden kommen“, daß man Bedenken tragen müsse, dieselben aufzudecken, es sei denn „im äußersten Falle“ (!).

Nicht besser stehe es mit dem, den Rutherford, als „völlig dem Herrn geweihten Bruder“ mit der Leitung des deutschen Zweiges der Ernsten Bibelforscher betraut habe, mit Herrn P. J. G. Balzerei. Obwohl letzterer früher „als einfacher Werstarbeiter so etwas nicht gewöhnt war, kleidet er sich in seidene Hemden, herrliche Strandanzüge, fährt zweiter Klasse Eisenbahn usw. Auch hat er sich ein Auto¹⁾ angeschafft, worauf man „Kreuz-Krone“ (Schein der Gottseligkeit) malte, in welchem er „wie ein Fürst herrlich gekleidet“ durch die Welt fährt. Und dieses alles angesichts der Tatsache, daß „das hierzu nötige Geld von den Armen herausgepreßt wird, unter großen Entbehrungen für manche“. So u. a. wörtlich der genannte Aufruf der ernsteren unter den „Ernsten“ Bibelforschern!!

„Hafenarbeiter“ also wäre Balzerei gewesen! Und zwar Hafenarbeiter in Kiel, dem Brutherd der deutschen Revolution! Er bestreitet das, bestreitet überhaupt je Hafenarbeiter gewesen zu sein. Was er aber nun eigentlich von Haus aus war — denn er wird doch wohl nicht als Prediger geboren sein! —, das sagt er nicht. Er bestreitet auch, sich an dem Aufruhr beteiligt zu haben. Denn, wie die Ernste Bibelforscher-Bewegung überhaupt, sei er Gegner einer mit Gewalt durchgeführten Umsturzbewegung. Daß er sich in der kritischen Zeit in Kiel aufhielt, bestreitet er nicht. Als Prediger der Ernsten Bibelforscher wird er dort wohl im Sinne seines ausländischen Brotherrn gewirkt haben. Und den kennen wir jetzt zur Genüge. —

Ob wohl ein denkender Mensch, der all die oben festgestellten Tatsachen kennt, es noch fertig bringt, daran zu zweifeln, daß wir im „Ernsten Bibelforschertum“ eine schändliche Mißleitung guter, frommer Seelen von seiten gottloser Helfer der bolschewistischen Weltunterjochungspläne vor uns haben? Und ob nicht jeder in

¹⁾ Neuerdings sogar — wie es heißt — deren drei!

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

diesem Unternehmen ein Gegenstück zu dem des Gotteslästerers Leo Taxil erkennen muß, der als Wolf im Schafskleid sich in die Herde der römisch-katholischen Christen mischte, um sie zu zerreißen!!

Wie viele andere ähnliche Beutezüge des Antichrist heute aber auch sonst noch in vollem Gange sind, das ist den Lesern unseres Buches „Die Lüge als Weltmacht oder Leo Taxils Schelmenstreiche“ gottlob nicht mehr verborgen. Der Tag der Befreiung aus diesen Schlingen Satans wird schlagen. Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch schließlich an das Licht der Sonnen.

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Früher erschien vom gleichen Verfasser:

Die Lüge als Weltmacht

oder

Leo Taxils Schelmenstreiche

Preis broschiert 7.—, gebunden 8.50 M.

*

Stimmen aus den verschiedensten Lagern:

Nationale Kreise: „Wir blicken hier in einen Abgrund von Tragik . . ., wie es einem geborenen Ränkeschmied gelang, Massenwahnvorstellungen grauenvollster Art zu erzeugen, die heute noch verwirrend in Tausenden, Millionen Köpfen spuken.“
Döblischer Kurier.

Evangelische Bundeskreise: „Schon die Inhaltsangabe läßt erkennen, daß das Werk des trefflichen Verfassers eines der unterhaltendsten und fesselndsten Bücher der gesamten Weltliteratur ist. Es wäre besonders wünschenswert, die ausgezeichnete Darstellung Braeunlichs auch möglichst vielen unserer katholischen Volksgenossen zugänglich zu machen. Braeunlich zieht aus den von ihm mit größter Sorgfalt festgestellten Vorgängen am Schluß weitgehende Folgerungen in bezug auf die großen Lügenfeldzüge der neuesten Zeit. Jeder Leser wird erkennen, daß vieles, was bisher rätselhaft erschien, durch Braeunlichs Beleuchtung seine Aufklärung findet. Alles in allem, eines der lesenwertesten Bücher.“
Fränkische Wacht.

Altkatholiken: „Man kann nur immer wieder sagen: das müssen Tausende, Hunderttausende selber lesen.“
Altkatholisches Volksblatt.

Pfarrerkreise: „Eine originelle Urkundensammlung von kirchenpolitischer und kultureller Bedeutung. Braeunlich hat die Wurzeln dieser unglaublichen

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.

Mytifikation, die sich mit den epistolae virorum obscurorum messen kann, immer tiefer zurückverfolgt und ist ihren letzten Auswüchsen bis in die Gegenwart hinein mit rastlosem Spüreiseifer nachgegangen. Man muß es dem ungewöhnlich beschlagenen Kenner römischer Taktik und Praktik hoch anrechnen, daß er sich die Zeit und Mühe genommen hat, in einem solchen Labyrinth den leitenden Faden zu suchen und ihn beizubehalten mit zäher Beharrlichkeit.“
Thür. Pfarreblatt.

Freidenker: „Man muß es freudig begrüßen, daß P. Braeunlich, gestützt auf gründliche Quellenkenntnis, den ganzen Fall ausführlich dargestellt hat. Uns Freidenkern hat er damit wertvollen Stoff im Kampf gegen die Papstkirche geboten. Möge die große Mühe, die der Verfasser aufgewandt hat, gute Früchte tragen!“

Die Geistesfreiheit.

Freimaurer: „Wertvolle Aufklärungen! Braeunlich hat sich ein unbestreitbares Verdienst um die Freimaurerei erworben, als er den Taxiltschwindel beleuchtete. Eine Tragödie tut sich vor uns auf, eine Tragödie furchtbarer als Hamlet, Lear und Macbeth. Wir danken ihm für seinen Lichtblick und möchten wünschen, daß recht viele Logen sich in diese Schrift vertiefen. Sein Schlußkapitel wirkt wie ein großer Warnruf auf unsere Zeit: Nehmt euch in acht vor den falschen Propheten. Gerade dieses Kapitel sollte jeder Freimaurer lesen.“

Mitteilungen aus dem Verein deutscher Freimaurer.

Antifreimaurer: „Von großer Wichtigkeit für jeden, der sich mit der Freimaurerfrage beschäftigt.“

Deutschbund-Blätter.

Antisemiten-Segner: „Diese Schrift, die auf gründlichem Quellenstudium aufgebaut ist, verdient es wahrlich, in größerer Auflage verbreitet zu werden als alle antisemitischen Elaborate von Dinter bis Chamberlain zusammen. Denn sie konstruiert nicht unhaltbare Thesen, sondern sie deckt das Walten böser Triebkräfte auf und ist so ein Mittel zur Entgiftung der Welt.“
(Abwehr-Blätter.)

Im Rahmen ihrer Digitalen Bibliothek gewährt die Landeskirchliche Zentralbibliothek zu Zwecken der Wissenschaft, Forschung und Lehre auch Zugang zu zeitgeschichtlichen Dokumenten aus dem Bestand des Landeskirchenarchivs Eisenach. Sie weist darauf hin, dass hier auch Dokumente aus der Zeit des Nationalsozialismus enthalten sind. Die Landeskirchliche Zentralbibliothek und das Landeskirchenarchiv Eisenach distanzieren sich ausdrücklich von jeglichen rassistischen, gewaltverherrlichenden u. nationalistischen Inhalten.